

give

Servicestelle
für Gesundheitsbildung



Sexualpädagogik

alle Schulstufen



bm:uk



BUNDEMINISTERIUM
FÜR GESUNDHEIT



© GIVE - Servicestelle für Gesundheitsbildung
Waaggasse 11 • 1040 Wien • Tel. 01-58 900-372 • Fax 01-58 900-379
info@give.or.at • www.give.or.at

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1. Allgemeine Informationen	4
1.1. Sexualerziehung heute	4
1.2. Ressourcen und Grenzen sexualpädagogischen Handelns	5
1.3. Einbeziehung von Experten/Expertinnen	6
1.4. Sexuelle Übergriffe	6
1.5. Empfängnisverhütung	7
1.6. Sexuell übertragbare Krankheiten	11
2. Unterrichtsabschnitte	14
2.1. Praxistipps für den Einsatz von Methoden	14
2.2. Praxistipps zu ausgewählten Themenbereichen	15
2.2.1. Einstiegsmethoden	16
2.2.2. Themenbereiche	17
2.3. Projektbeispiele	26
3. Literaturtipps	28
4. Serviceteil	31
4.1. Telefonische und elektronische Beratungseinrichtungen	31
4.2. First Love Ambulanzen	31
4.3. Weitere Beratungsstellen	32
4.4. Interessante Websites	37

Vorwort

Schulische Sexualerziehung spielt eine wichtige Rolle, wenn es darum geht Kindern und Jugendlichen nicht nur Informationen zu vermitteln, sondern auch auf ihre Lebenswelt und Gefühle einzugehen.

Bevor Sie aber mit sexualpädagogischen Unterricht oder einem Projekt beginnen, sollten Sie sich Gedanken über die Ressourcen und Grenzen sexualpädagogischen Handelns machen und zwar im Hinblick auf Ihre eigene Persönlichkeit und ihre Beziehung zu den Schülern/Schülerinnen als auch auf die Rahmenbedingungen an der Schule.

Denn emotionale oder intime Themenbereiche anzusprechen ist nicht einfach, daher macht es Sinn Fachleute zu Rate zu ziehen.

Dr. Brigitte Cizek (vorm. Österreichisches Institut für Familienforschung) und Mag. Wolfgang Kostenwein (Österreichisches Institut für Sexualpädagogik) habe basierend auf ihre langjährigen Berufserfahrung Teile dieser Infoseiten verfasst. So gehe sie beispielsweise auf die Fragen ein, warum und wann es sinnvoll ist Experten/Expertinnen einzubeziehen, wo die Möglichkeiten und Grenzen der Sexualpädagogik in der Schule liegen, wie man mit dem Verdacht auf sexuelle Übergriffe umgehen kann und was Sie beim Einsatz verschiedener Methoden beachten sollen. Darüber hinaus finden Sie in den Infoseiten ein Kapitel zu den Themen Empfängnisverhütung und sexuellübertragbare Krankheiten.

Neben zahlreichen Praxistipps zum Umgang mit Methoden und der Auswahl von Themenbereichen finden Sie in den vorliegenden Infoseiten auch Literaturtipps und Projektbeispiele als Anregung für die eigene Arbeit.

Abschließend haben wir im Serviceteil eine Auswahl an Beratungseinrichtungen und Internetseiten für Sie zusammengefasst.

Viele Freude beim Lesen und Umsetzen wünscht

Ihr GIVE-Team

1. Allgemeine Informationen

1.1. Sexualerziehung heute (mod. nach Cizek, B.; Kostenwein, W.)

Sexualerziehung ist nach wie vor selbst in einer so aufgeklärten Gesellschaft ein heißes Thema. Nicht erst dann, wenn wir glauben Sexualerziehung zu tun, indem wir die Fragen der Kinder und Jugendlichen beantworten, beginnt die Sexualerziehung der Kinder und Jugendlichen. Elterliche Sexualaufklärung umfasst ein viel weiteres Spektrum und bezieht elterliche Rollenbilder und eine allgemeine Reflexions- und Kommunikationsfähigkeit mit ein. Intime Fragen zur eigenen Sexualität, zu Themen wie Selbstbefriedigung oder Orgasmus werden meist nicht mehr mit den Eltern besprochen. Diese Tatsache ist aber weniger Ausdruck einer fehlenden Kommunikationsebene mit den Eltern, sondern eher ein Hinweis auf den beginnenden Prozess einer für das Erwachsenwerden notwendigen Abgrenzung von den Eltern. Wenn diese Abgrenzung gelingt, suchen Jugendliche vermehrt Informationen aus anderen Quellen.

Informationsquellen Jugendlicher

Eine aktuelle Studie über Jugendsexualität und Kontrazeptionsverhalten belegt, dass die Schule von über der Hälfte aller Jugendlichen als Informationsquelle zum Thema Sexualität genannt wird. Die Studie zeigt auch, dass sich im Sexualverhalten österreichischer Jugendlicher in den letzten 10 Jahren kaum Veränderungen ergeben haben. Der Wissensstand über Verhütungsmittel, Beratungseinrichtungen wie auch die Aufklärung über sexuelle Klischees hat sich im Wesentlichen kaum verändert, ebenso wenig können entsprechenden Veränderungen auf der Handlungsebene festgestellt werden.

An vorderster Stelle der Informationsquellen für Jugendliche stehen Medien wie Zeitschriften (insbesondere bei Mädchen), Fernsehen, Internet und Pornos (insbesondere bei Burschen). Medien können die Neugierde zufrieden stellen. Sie liefern Eindrücke, Stimmungen, Bilder, gesellschaftliche Normen, ohne Auseinandersetzung oder sogar das Öffnen der eigenen Intimsphäre zu verlangen. So konkret die Informationen aus den Medien erscheinen, so entstehen erst dadurch viele Fragen und auch viele Unsicherheiten. Ständig wird der Vergleich gezogen: „Werde ich diesen Vorgaben jemals entsprechen können?“

Stellenwert schulischer Sexualerziehung

Angesichts dieser Ergebnisse kommt schulischer Sexualerziehung zunehmend ein neuer Stellenwert zu. Neben der Vermittlung von Informationen rückt für Jugendliche heute immer mehr dieses Spannungsfeld zwischen Informationsquellen und realem Bezug in den Vordergrund. Schulische Sexualaufklärung, die bei Jugendlichen ankommen will, muss sich mit der Lebenswelt der Jugendlichen auseinandersetzen und diese thematisieren.

Im sexualpädagogischen Unterricht geht es darum ...

- ➔ einen möglichst umfassenden Begriff von Sexualität einzuführen, der mehr als Genitalität meint.
- ➔ Jugendlichen die gefühlsmäßige Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglichen, wobei ihre bisherigen Informationsquellen nicht abgewertet werden dürfen, sehr wohl aber relativiert werden müssen.
- ➔ sich auf die Lebenswelt Jugendlicher einzulassen und sie ernst zu nehmen.

Sexualpädagogik bedeutet daher auch den Mut haben, sich auf die Ebene der Jugendlichen zu begeben, ohne sich auf eine gleiche Stufe zu stellen.

Beziehung zwischen Schüler/innen und Lehrer/innen – eine wichtige Grundlage

Die persönliche Beziehung zwischen Schüler/innen und Lehrer/innen stellt eine wichtige Grundlage dar, um auch emotionelle Themenbereiche ansprechen zu können. Gerade diese Beziehungsebene kann aber hinderlich werden, wenn es darum geht, sehr intime Aspekte zu besprechen. Hier ist es oft sinnvoll, als Ergänzung zur schulischen Sexualerziehung Experten/Expertinnen von außen heranzuziehen. Dann ist es möglich, auf Grund deren Erfahrungshintergrund aus der Jugendsexualberatung Fragen anzusprechen, die von Jugendlichen gestellt werden, wie z.B.

- ☛ Ich habe öfter so Träume und plötzlich ist mein Bett feucht. Ist das normal?
- ☛ Was kann man gegen das Selbstbefriedigen tun?
- ☛ Schützt die Pille vor AIDS?
- ☛ Ich bekomme beim Sex mit meinem Freund keinen Orgasmus – stimmt mit mir irgendetwas nicht?

1.2. Ressourcen und Grenzen sexualpädagogischen Handelns (mod. nach Cizek, B.; Kostenwein, W.)

Sexualpädagogik kann nur dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn vorhandene Ressourcen und Grenzen entsprechend wahrgenommen und respektiert werden. Es ist daher unerlässlich, sich vor der Umsetzung eines sexualpädagogischen Unterrichtszieles diese Rahmenbedingungen bewusst zu machen.

Folgende Fragen sollten Sie vor der Durchführung eines sexualpädagogischen Projekts reflektieren:

Bezüglich der eigenen Persönlichkeit

- ☛ Bin ich mir meiner persönlichen Grenzen bewusst? Welche Frage darf ich nicht gestellt bekommen, und wenn doch, was werde ich antworten?
- ☛ Wo habe ich Informationsdefizite? Wie gehe ich damit um?
- ☛ Bei welchen Themengebieten liegt persönliche Betroffenheit vor? Was haben die einzelnen Themen mit meiner persönlichen Geschichte zu tun? Wo behindern mich persönliche Erfahrungen bestimmte Themenbereiche aufzugreifen oder sie zu bearbeiten? Wie habe ich hier Vorsorge getroffen?

Bezüglich den Rahmenbedingungen innerhalb der Schule

- ☛ Welche Rahmenbedingungen werden durch die Schule gesetzt? Sind zusätzliche Räumlichkeiten für die Teilung der Klasse in geschlechtsspezifische Gruppen vorhanden? Welche finanziellen und personalen Vorgaben gibt es an der Schule hinsichtlich der Durchführung eines Projekts? Welchen Zeitrahmen habe ich zur Verfügung?
- ☛ Welche Rahmenbedingungen habe ich innerhalb dieser Institution? Ist mir die Grenze meiner Rolle als „benotende/r Lehrer/in“ bewusst, die ich auch innerhalb eines Sexualerziehungsprojekts nicht überschreiten kann und soll?
- ☛ Welche Angebote können den Kindern oder Jugendlichen aufgrund dieser Rahmenbedingungen gemacht werden? Welche Themenbereiche möchte und kann ich in meiner Rolle als Lehrer/in den Schüler/innen anbieten? Bin ich mir meiner zeitlichen und inhaltlichen Ressourcen als Ansprechperson bei persönlichen Problemen von Schüler/innen bewusst, die im Zuge dieses Projekts auftauchen können?

Bezüglich der Zielgruppe Schüler/innen

- ☛ Wie alt sind die Schüler/innen und welche Geschlechterverteilung liegt vor? Was bedeutet der heterogene Wissens-, Erfahrungs- und Entwicklungsstand der einzelnen SchülerInnen für die einzelnen Themen der Sexualerziehung?
- ☛ Welche Grenzen entstehen durch die spezielle Dynamik in der Gruppe – auch bedingt durch die Gruppengröße und Geschlechterverteilung? Gibt es offene oder unausgesprochene Konflikte zwischen Mädchen und Burschen?
- ☛ Welches sind die aktuellen Gruppenthemen, wie z.B. der begehrenswerteste Bursche aus der Klasse, der gerade mit seiner Freundin Schluss gemacht und jetzt von mehreren Mädchen umworben wird? Wie gehe ich mit der Außenseiterposition eines Schülers/einer Schülerin um, wenn Attraktivität, Freundschaft, Beziehung explizit oder implizit zum Thema werden?

Die Schule kann

- ☛ zur Reflexion anregen,
- ☛ sich bemühen Werte und Werthaltungen zu transportieren,
- ☛ Wissen vermitteln und motivieren, sich mit neuen Themen auseinanderzusetzen.

Die Schule kann nicht

- ➔ Gespräche innerhalb der Peergroup,
- ➔ Auseinandersetzung innerhalb der eigenen Familie oder
- ➔ spezifische Beratungsstellen ersetzen.

1.3. Einbeziehung von Experten/Expertinnen

(mod. nach Cizek, B.; Kostenwein, W.)

Die schulische Sexualerziehung ist in Österreich durch einen Grundsatzerlass des Unterrichtsministeriums geregelt. Dieser besagt, dass Sexualerziehung ein Unterrichtsprinzip ist, das fächerübergreifend an der Schule stattfinden soll. Die Eltern sollen über die schulische Sexualerziehung informiert werden.

Auf Basis dieses Erlasses muss für die praktische Umsetzung der Sexualerziehung an der Schule entschieden werden, welche Bereiche vonseiten der Lehrer/innen selbst übernommen werden können und für welche Inhalte externe Referenten/Referentinnen benötigt werden?

Eine Vertrauensbasis zwischen Schüler/innen und Lehrer/in ermöglicht eine konstruktive sexualpädagogische Arbeit. Fragen, die jedoch gegenüber dem Lehrer oder der Lehrerin zu intim werden, müssen mit außerschulischen Sexualpädagogen/-pädagoginnen geklärt werden.

Bei der Auswahl von externen Experten/Expertinnen sollte Folgendes in einem Vorgespräch abgeklärt werden:

- ➔ Sexualpädagogische Kompetenz,
- ➔ Hintergrundwissen aus Beratungstätigkeit mit Jugendlichen,
- ➔ Kenntnis über sexuelle Lebenswelten von Jugendlichen, um auch codierte Fragen beantworten zu können,
- ➔ Abklärung der geplanten Inhalte und des methodischen Vorgehens.

Auch Ressourcen innerhalb der Schule, wie z.B. der Schularzt/die Schulärztin, sollen nach Möglichkeit genutzt werden. Diese können in ihrer Rolle als Mediziner/innen bestimmte Themenbereiche in der Klasse abdecken und den Schüler/innen als Ansprechpartner/innen zur Verfügung stehen.

Jener/Jede Lehrer/in, die Sexualerziehung in Form von Workshops mit den Schüler/innen bearbeiten wollen, können Fortbildungen zu einzelnen Themen mit Möglichkeiten zur Selbstreflexion besuchen.

1.4. Sexuelle Übergriffe (mod. nach Cizek, B.; Kostenwein, W.)

Was ist „sexueller Missbrauch“?

Ein sexueller Übergriff ist jede sexuelle Handlung oder Äußerung, die an oder vor einem Kind entweder gegen den Willen des Kindes vorgenommen wird, oder der das Kind aufgrund körperlicher, psychischer, kognitiver oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann.

Der/die Täter/in nutzt die Macht- und Autoritätsposition aus, um eigene Bedürfnisse auf Kosten des Kindes zu befriedigen. Damit gibt es keinen fließenden Übergang zwischen Zärtlichkeit und sexuellem Übergriff.

Wie viele Kinder sind Opfer von sexuellen Übergriffen?

Studien versuchen über verschiedene methodische Zugänge die Zahl der betroffenen Kinder zu erfassen. Die unterschiedlichen Ergebnisse lassen sich durch die zugrunde gelegten Missbrauchsdefinitionen sowie durch die Zusammensetzung der Stichprobe erklären.

Weit wichtiger erscheint die Erkenntnis, dass diese Zahlen für das einzelne Opfer kaum hilfreich sind, sondern vielmehr zu einer Verunsicherung führen, die eine angemessene Umgangsweise erschwert.

Wie kann ich Kinder vorbeugend davor schützen?

Eine Prävention der Sexuellen Gewalt an Kindern kann kein punktuell Ereignis, nicht allein Aufgabe der Schule sein und muss daher weitreichend angesetzt werden.

Prävention bedeutet daher für Lehrer/innen:

- ➔ Sich mit dem Thema der sexuellen Gewalt an Kindern auseinander zu setzen.
- ➔ Lernen, mit der Problematik umzugehen, um sich dieser auch stellen zu können.
- ➔ In alltäglichen Situationen selbst eine klare Haltung einzunehmen, in dem Grenzen wahrgenommen und respektiert werden.
- ➔ Durch Schaffen einer Vertrauensbasis eine Ansprechperson für Kinder zu sein.

Prävention bedeutet für Schüler/innen:

- ➔ Eine Sprache über Sexualität zu haben, um sich mitteilen zu können.
- ➔ Gefühle erkennen und benennen können.
- ➔ Sich der eigenen Grenzen bewusst werden und diese setzen können.
- ➔ Die Grenzen der anderen wahrzunehmen und zu respektieren.
- ➔ Zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen unterscheiden zu lernen.
- ➔ Zwischen „Herzklopfen“ und „Bauchwehgeheimnissen“ unterscheiden zu lernen.
- ➔ Zu wissen, an wen sie sich bei Problemen wenden können.

Wie erkenne ich, dass ein Kind sexuell missbraucht wurde?

Es gibt keine Symptome, die eindeutig auf einen sexuellen Kindesmissbrauch schließen lassen. Vielmehr erscheint es wichtig, dass Verhaltensänderungen ernst genommen werden.

Eine Diskussion über den Wahrheitsgehalt von Erzählungen schafft Distanz und stellt für das Kind keine Hilfe dar.

Was kann ich tun, wenn sich mir ein Kind anvertraut?

Vorweg zeigt Ihnen das Kind, dass es zu Ihnen Vertrauen hat. Nutzen Sie diese Chance. Die folgenden Punkte sollen Ihnen dabei als Hilfestellung dienen:

- ➔ Versuchen Sie, ruhig zu bleiben.
- ➔ Nehmen Sie sich für das und weitere Gespräche Zeit.
- ➔ Stellen Sie die Erzählung des Kindes nicht in Frage.
- ➔ Akzeptieren Sie die Gefühle des Kindes, auch wenn es positive Gefühle dem/der Täter/in gegenüber äußert.
- ➔ Sprechen Sie mit dem Kind über dessen Ängste, z.B. hinsichtlich möglicher Konsequenzen.
- ➔ Handeln Sie nie über den Kopf des Kindes hinweg.
- ➔ Zeigen Sie dem Kind, dass Sie für dieses Thema offen sind und wissen, dass sich Kinder in dieser Lage befinden können. Auch anderen Kindern ist es schon so ergangen.
- ➔ Motivieren Sie das Kind zu erzählen, was passiert ist, bohren Sie aber nicht nach!
- ➔ Versprechen Sie dem Kind nichts, was Sie nicht halten können (z.B. Niemanden etwas zu erzählen!).
- ➔ Machen Sie dem Kind (oft aufgrund eigener Sprachlosigkeit) keine Vorwürfe, warum es erst jetzt zu Ihnen kommt und solange gewartet hat.
- ➔ Suchen Sie für sich selbst Unterstützung, z.B. bei einer Schwerpunktberatungsstelle. Sie können das Problem nicht alleine lösen.

1.5. Empfängnisverhütung (mod. nach Cizek, B.; Kostenwein, W.)

Im Folgenden werden die wesentlichsten Verhütungsmethoden hinsichtlich der Anwendbarkeit für Jugendliche dargestellt.

Das Präservativ

Wichtig beim Kauf ist, es soll ...

- ➔ elektronisch geprüft sein.
- ➔ ein Reservoir haben.

- ➔ befeuchtet sein (spezieller Wirkstoff).
- ➔ ein Ablaufdatum haben.

Gummis von Automaten sind ungünstig, da sie unter Umständen ständigen Temperaturschwankungen ausgesetzt (Sonneneinstrahlung, Heizkörper in Lokalen) und zudem teurer als sonst sind. Außer in Apotheken kann man Präservative auch in Drogeriemärkten kaufen.

ACHTUNG – wichtig für junge Männer:

Vor dem ersten „richtigen“ Gebrauch öfters üben, da ...

- ➔ es beim ersten Mal prinzipiell Stress gibt.
- ➔ es eventuell schummrige Licht (man sieht dann nicht gut) gibt.
- ➔ das Aufrollen nur in eine Richtung möglich ist (gibt man das Präservativ falsch drauf – das heißt, es lässt sich nicht abrollen – unbedingt ein neues verwenden!).

Bei Verwendung aufpassen auf:

- ➔ Präservativ nicht erst kurz vor dem Samenerguss überstreifen, sondern vor dem ersten Eindringen in die Scheide (da auch im Lusttropfen Samenzellen vorhanden sind).
- ➔ Verpackung seitlich aufreißen.
- ➔ Präservativ herausdrücken, nicht ziehen.
- ➔ So aufsetzen, dass es sich abrollen lässt.
- ➔ Reservoir zusammendrücken (ganz wichtig).
- ➔ Vorhaut vor dem Abrollen ganz zurückziehen.
- ➔ Ganz abrollen.
- ➔ Nach dem Samenerguss Glied bald herausziehen, Präservativ dabei halten.

Jugendliche, die Präservative bei sich tragen, sollten diese, auch wenn sie nicht gebraucht werden, nach ca. vier Wochen auswechseln, da z.B. Temperaturschwankungen das Material porös machen (Außentemperatur im Winter -5°C / Zimmertemperatur $+20^{\circ}\text{C}$).

Das Präservativ ist das einzige Verhütungsmittel, das sowohl vor Schwangerschaft als auch vor sexuell übertragbaren Krankheiten schützt.

Die Pille

Ab dem 14. Lebensjahr dürfen Ärzte/Ärztinnen die Pille ohne Einwilligung eines Erziehungsberechtigten verschreiben (tun dies aber nicht immer!).

Mädchen sollten unbedingt zum Gynäkologen/zur Gynäkologin gehen und nicht die Pille der Freundin, Schwester oder Mutter probieren!

Vielen Krankenhäusern Österreichs bieten „First Love Ambulanzen“ an, in denen sich Mädchen zwischen 14 und 19 Jahren kostenlos und anonym zu den Themen Liebe, Körper, Sexualität beraten lassen können. Anschließend an das Beratungsgespräch besteht die Möglichkeit einer gynäkologischen Untersuchung.

Die Pille ist bei jungen Frauen ein häufig verwendetes Verhütungsmittel. Sie soll aber Mädchen nicht daran hindern, in bestimmten Situationen vom Partner ein Kondom zu verlangen, um sich vor sexuell übertragbaren Krankheiten zu schützen.

Für die Gebrauchssicherheit wichtig zu wissen:

Frau ...

- ➔ beginnt mit der Einnahme der Pille am ersten Tag der Regel.
- ➔ nimmt sie 21 Tage lang.
- ➔ macht 7 Tage Pause – irgendwann in dieser Pause kommt eine Blutung.
- ➔ Ganz egal, wann diese Blutung einsetzt oder aufhört, beginnt die Frau am 8. Tag der Pause mit der neuen Packung.

- ☛ Die Pille sollte immer um die gleiche Zeit eingenommen werden.
- ☛ Wenn sie vergessen wird, hat man 12 Stunden Zeit (nicht bei der Minipille!), um die Pille nachzunehmen: Wird sie üblicherweise um 7 Uhr in der Früh genommen, ist bis maximal 19 Uhr Zeit, um die Pille nachzunehmen. Wird sie länger als 12 Stunden vergessen, sollte diese Pille ausgelassen und ab dem nächsten Tag ganz normal bis zum Ende weiter genommen werden. Vorsicht, es ist kein Verhütungsschutz mehr gegeben. Es muss ab dem Tag der vergessenen Pille bis zum Ende der Packung anders verhütet werden. Die Pille wird weiter genommen, um den Hormonhaushalt nicht durcheinander zu bringen. Bei Erbrechen oder Durchfall kann die Wirkung der Pille ebenfalls verloren gehen. Auch in diesem Fall muss zusätzlich verhütet werden. Manche Medikamente können die Wirkung der Pille herabsetzen.
- ☛ Rauchen und Pille sind Risikofaktoren für Thrombosen. Bei erblicher Vorbelastung darf die Pille daher nicht verschrieben werden.

Es gibt mittlerweile relativ viele Pillen mit anderen Einnahmerhythmen (die einwöchige Pillenpause wird dann mit Placebos ersetzt, so dass die Pille durchgängig ohne Pause eingenommen wird).

Vaginalring (NuvaRing)

Der Vaginalring ist eine hormonelle Schwangerschaftsverhütung, die vaginal angewandt wird. Er enthält ein Gestagen und ein Östrogen und wirkt daher wie die Pille. Die Vorteile der Pille (hohe Sicherheit durch Unterdrückung des Eisprungs) sowie Nachteile (Thrombose-Risiko, Pille und Rauchen) finden sich demnach genauso beim Vaginalring. Da die Hormone nicht oral verabreicht, sondern über die Vagina aufgenommen werden, ist eine niedrigere Dosierung als bei den meisten Pillen möglich.

Das Pflaster (EVRA)

EVRA hat dieselbe Wirkungsweise wie die Pille, die Hormone werden durch ein wöchentliches Pflaster direkt von der Haut aufgenommen. Die Vor- und Nachteile sind ähnlich wie die des Vaginalringes.

Das kontrazeptive Implantat (Implanon)

Das Implantat ist ein 4 cm langes und 2mm dickes, flexibles Kunststoffstäbchen, das unter der Haut im Oberarm eingesetzt wird.

Eine kleine Menge Gestagen (Etonogestrel) wird kontinuierlich in den Körper abgegeben und verhindert so den monatlichen Eisprung.

Das Implantat ist für eine Wirkdauer von drei Jahren entwickelt worden.

In den meisten Fällen kommt es zu starken Zyklusunregelmäßigkeiten, die von den betroffenen Frauen sehr unterschiedlich erlebt werden.

Schaumzäpfchen und andere chemische Verhütungsmittel

werden von Jugendlichen gerne benutzt, da sie rezeptfrei in der Apotheke erhältlich und relativ leicht anzuwenden sind. Trotz allem: sie sind nicht nur für die meisten Menschen äußerst unangenehm (flüssig, eklig schmeckend, juckend), sondern für den erhöhten Schutzbedarf Jugendlicher unzureichend und daher nicht zu empfehlen.

Die 3 Monatsspritze

Die 3 Monatsspritze enthält das Hormon Gestagen, das dem körpereigenen Gelbkörperhormon ähnlich ist. Durch langsame Ausschüttung des Gestagens in den Körper wird verhindert, dass eine Eizelle reifen kann. Darüber hinaus wirkt sie auf den Schleim im Gebärmutterhals und die Schleimhaut in der Gebärmutter.

Bei den meisten Frauen kommt es während der Verwendung der Dreimonatsspritze zu starken Veränderungen des Zyklus.

Die Spirale

Die Spirale wird auch Kupferspirale oder Intrauterinpeessar (IUD od. IUP) genannt. Sie ist 2–4 cm groß und in ihrer Form einem „T“ angenähert. Die Achse ist mit einem dünnen Kupferdraht umwickelt. Die Spirale behält für ca. fünf Jahre ihre Wirkung, kann aber auf Wunsch jederzeit früher entfernt werden.

Mit Sicherheit kann niemand sagen wie die Spirale eigentlich wirkt. Man geht davon aus, dass der Körper auf

den starken Reiz des Fremdkörpers mit Abwehrmaßnahmen, die sich auch gegen Ei und Samenzelle richtet, reagiert. Zusätzlich wirkt das ununterbrochen in kleinsten Mengen abgegebene Kupfer hemmend auf die Beweglichkeit der Samenzellen. Sicher ist aber nur, dass es mit einer Kupferspirale so gut wie nie zu einer Befruchtung kommt. Falls doch, kann sich die befruchtete Eizelle meistens nicht einnisten.

Bei sehr jungen Frauen (unter 20) bzw. bei Frauen, die noch nie geboren haben, wird die Spirale eher selten gesetzt. Als Begründung werden die verstärkte Neigung zu aufsteigenden Infektionen mit Spirale und die möglicherweise daraus resultierende Verklebung der Eileiter angeführt. Meist aber ist sehr jungen Frauen auf Grund verstärkter bzw. schmerzhafter Blutung von der Spirale abzuraten, da diese die genannten Symptome intensivieren würde.

Das Hormonpessar (Mirena)

Das Hormonpessar ist eine T-förmige Spirale, die als Träger für ein Gelbkörperhormon genutzt wird, das in geringen Dosen lokal in der Gebärmutter freigesetzt wird.

Eingesetzt wird die Hormonspirale während der ersten drei Tage der Blutung. Sie behält ihre Wirkung mindestens für fünf Jahre.

Auch diese Art der Spirale wird eher selten bei sehr jungen Frauen gesetzt, da die Abgabe des Gelbkörperhormons zu sehr starken Zyklusunregelmäßigkeiten führen kann.

Umfangreiche Studien zeigten, dass von 1000 Frauen pro Jahr nur 1–2 Frauen schwanger wurden. Der Schutz vor einer Schwangerschaft besteht sofort, wenn das Pessar während der Monatsblutung eingelegt wird.

Das Diaphragma

Das Diaphragma ist eine kleine Gummikappe, die vor dem Muttermund platziert wird. Sie verhindert das Zusammentreffen von Ei- und Samenzellen. Als zusätzlicher Schutz wird das Diaphragma mit einer samenabtötenden Creme bestrichen. Wie auch bei Tampons liegt das Diaphragma in der Scheide an einer Stelle, wo kaum Nerven vorhanden sind, sodass es nicht gespürt wird. Das Diaphragma muss vom Gynäkologen/von der Gynäkologin angepasst werden und ist in der Apotheke erhältlich. Es kann bis zu zwei Stunden vor dem Geschlechtsverkehr eingesetzt werden. Nach dem Geschlechtsverkehr muss es noch mindestens acht Stunden in der Scheide bleiben.

Anfangs kann das Einsetzen des Diaphragmas noch ungewohnt sein. Ähnlich wie beim Kondom sollte die Anwendung daher vor dem „richtigen“ Gebrauch geübt werden. Das Diaphragma ist – abhängig von der Häufigkeit der Verwendung – etwa ein Jahr verwendbar.

Das Diaphragma ist eine Verhütungsmethode mit fast keinen Nebenwirkungen, allerdings für sehr junge Frauen ohne Körpererfahrung eher ungeeignet.

Das LEA

LEA ist eine Weiterentwicklung des Diaphragmas. Es gibt davon nur eine Größe (da sich LEA durch eine Saugwirkung an die äußere Öffnung des Muttermundhalskanals anpasst), muss daher nicht von Arzt oder Ärztin angepasst werden und ist noch rezeptfrei in der Apotheke erhältlich. Funktion und Anwendung sind ähnlich wie beim Diaphragma. Durch eine ventilartige Öffnung kann auch während des Tragens Sekret aus der Gebärmutter abfließen, durch die Beschaffenheit des Materials können aber keine lebenden Samenzellen in die Gebärmutter gelangen. Aufgrund dieses Ventils ist es möglich, LEA bis zu 48 Stunden tragen zu können und nicht unmittelbar vor dem Geschlechtsverkehr einsetzen zu müssen. Nach einem Geschlechtsverkehr darf es erst nach mindestens acht Stunden herausgenommen werden.

Bei richtiger Anwendung ist die Sicherheit mit der des Diaphragmas vergleichbar.

Da die Anwendung von LEA mit Übung und Vertrautheit mit dem eigenen Körper verbunden ist, eignet sich diese Verhütungsmethode ebenfalls eher nicht für Jugendliche.

FemCap

Die FemCap ist eine kleine aus Silikon bestehende Kappe, die über den Muttermund-Portio gestülpt wird. Der Rand der Kappe schaut wie eine trichterförmige Krempe aus, diese legt sich an die Wand der Scheide an. Zwischen Krempe und Kappe befindet sich eine Vertiefung, in diese Vertiefung wird spermizide Creme gege-

ben. Eine an der Kappe angebrachte Schlaufe erleichtert das Entfernen. Während der maximalen Liegezeit von 48 Stunden sollte, bei wiederholtem Verkehr vorher nochmals eine kleine Menge samenabtötende Creme in die Scheide gegeben werden. Als mechanische und chemische Barriere hindern FemCap und samenabtötende Creme die Spermien daran in die Gebärmutter einzudringen.

Die FemCap ist in drei verschiedenen Größen erhältlich, 22 mm sind für sehr junge Frauen, 26 mm sind für Frauen, die noch nicht geboren haben, aber vielleicht einen Abbruch oder einen Abortus hatten. 30 mm sind für Frauen, die schon geboren haben.

Ein Paket FemCap beinhaltet eine genaue Beschreibung der Anwendung, einen Videofilm sowie zwei gleich große FemCaps.

1.6. Sexuell übertragbare Krankheiten

Im Folgenden wird eine Auswahl der sexuell übertragbaren Krankheiten vorgestellt, die bei uns von Bedeutung sind. Sexuell übertragbare Krankheiten werden primär durch Geschlechtsverkehr übertragen und gehören zu den häufigsten Erkrankungen weltweit.

Definition

Ursprünglich wurden vier Krankheiten als „Geschlechtskrankheiten“ bezeichnet: Syphilis (Lues, „harter Schanker“), Gonorrhoe (Tripper), Ulcus molle („weicher Schanker“) und die Lymphogranuloma inguinale (venereische Lymphknotenentzündung). Daneben gibt es noch eine ganze Reihe von anderen sexuell übertragbaren Krankheiten, die zum Teil sehr viel häufiger vorkommen. Dazu gehören Hepatitis B, Herpes genitalis, Feigwarzen, Chlamydien- und Trichomonadeninfektionen und verschiedene Candidosen. All diese Krankheiten werden unter dem Kürzel STDs (sexual transmitted diseases – sexuell übertragbare Krankheiten) zusammengefasst.

Wie kann man sich schützen?

Vielfach bietet die Verwendung von Kondomen einen ausreichenden Schutz oder vermindert zumindest das Übertragungsrisiko.

Ausschlaggebend für eine Ansteckung ist der Kontakt mit krankheitsbedingten Hautveränderungen oder der Austausch von Körperflüssigkeiten, die Krankheitserreger enthalten.

Durch Bakterien verursachte Infektionen

Gonorrhoe (Tripper)

Die Gonorrhoe gehört zu den bekanntesten und auch häufigsten sexuell übertragbaren Infektionen und wird durch die Bakterien *Neisseria gonorrhoeae* verursacht. Die Ansteckung erfolgt fast ausschließlich durch ungeschützten Geschlechtsverkehr. Vor einer Ansteckung kann man sich durch die Verwendung von Kondomen schützen.

Chlamydien-Infektion

Die Chlamydien-Infektion wird durch das Bakterium *Chlamydia trachomatis* ausgelöst. Da sie oft unbemerkt verläuft, ist eine verlässliche Schätzung der jährlichen Infektionen nicht möglich. Es dürfte sich jedoch um die häufigste durch Bakterien verursachte sexuell übertragbare Krankheit handeln. Die Übertragung erfolgt fast ausschließlich durch ungeschützten Geschlechtsverkehr. Vor einer Ansteckung kann man sich durch die Verwendung von Kondomen schützen.

Syphilis

Die Syphilis wird durch das Bakterium *Treponema pallidum* übertragen. Die Ansteckung erfolgt hauptsächlich durch Kontakt mit einem Syphilisgeschwür, z.B. bei ungeschütztem Geschlechtsverkehr. Auch eine Übertragung durch infiziertes Blut ist möglich. Die Verwendung von Kondomen reduziert also die Übertra-

gungswahrscheinlichkeit, bietet aber keinen absoluten Schutz. Syphilis ist eine sehr ernste Erkrankung, die unbehandelt oft zu chronischem Leiden oder Tod führt.

Durch Viren verursachte Infektionen mit Hautveränderungen

Viren sind Erreger, die im Gegensatz zu Bakterien auf eine Wirtszelle angewiesen sind.

Warzen

Mehrere Warzentypen treten im Genitalbereich sowohl an der Haut, als auch an Schleimhäuten auf. Häufig sind Feigwarzen (*Condylomata acuminata*). Sie sind die Folge einer Infektion mit humanen Papilloma Viren und zählen zu den häufigsten durch Viren verursachten sexuell übertragbaren Krankheiten. Die Übertragung erfolgt in der Regel durch ungeschützte Sexualkontakte. In seltenen Fällen kann es auch zu einer indirekten Übertragung kommen, z.B. durch den Gebrauch eines kontaminierten Handtuchs. Die Verwendung von Kondomen bietet also einen brauchbaren Schutz, auch wenn eine Übertragung nicht vollständig ausgeschlossen wird. Die Behandlung ist oft sehr langwierig und mühsam und muss sehr sorgfältig durchgeführt werden.

Herpes genitalis

Herpes wird durch Herpes simplex Viren ausgelöst, die in zwei Formen vorkommen können. Typ 1 ist hauptsächlich für die weitverbreitete Lippenherpes verantwortlich, während Typ 2 vor allem Ursache genitaler Herpes ist. Die Übertragung findet durch engen körperlichen Kontakt, z.B. durch Geschlechtsverkehr, statt. Das Herpes-Virus greift die Zellen der Oberhaut an. Es bilden sich mit Flüssigkeit gefüllte Bläschen. Auch wenn die Bläschen wieder abgeheilt sind, bleiben die Viren an den Wurzeln der Nerven vorhanden, sodass es bei einer Schwächung des Immunsystems zu einem neuerlichen Ausbruch kommen kann. Da die Viren im Körper bleiben, können Infizierte das Virus immer weitergeben. Durch die Verwendung von Kondomen kann die Wahrscheinlichkeit einer Übertragung eingeschränkt werden.

Pilzinfektionen

Candidosen werden durch Candidapilze verursacht. Diese sind Bestandteil der normalen Körperflora. Wenn nun das Gleichgewicht dieser Mischung aus Pilzen und Bakterien auf der Haut und den Schleimhäuten gestört wird, kann es zu einer krankhaften Ausbreitung der Pilzkulturen kommen, sodass die (Schleim-)Haut davon überwuchert wird.

Zu einer solchen Störung kann es durch Hormonschwankungen, bei Schwangerschaft, durch die Einnahme der Pille, von Antibiotika oder bestimmten Medikamenten kommen. Auch bei einer Schwächung des Immunsystems kommt es vermehrt zu Pilzinfektionen.

Eine Übertragung erfolgt durch direkten Kontakt mit den befallenen Haut- und Schleimhautregionen, z.B. beim Geschlechtsverkehr. Kondome vermindern das Risiko einer Übertragung.

Durch Parasiten verursachte Infektionen

Krätzmilben

Krätzmilben verursachen die Krätze. Diese spinnenartigen Tiere treiben mit Hilfe ihrer Mundwerkzeuge Gänge unter die Hornschicht der menschlichen Haut. Dort legen sie ihre Eier ab und leben mit ihren Jungtieren. Besonders häufig siedeln sie sich in den Fingerzwischenräumen an. Andere bevorzugte Stellen sind Bauch, Oberschenkel und Penis. Sie verursachen starken Juckreiz. Bei längeren engen Kontakten, insbesondere Geschlechtsverkehr, können sie auf den Partner oder die Partnerin übersiedeln.

Filzläuse

Drei Arten von den mehr als 400 Läusearten ernähren sich bevorzugt vom Blut des Menschen: die Kopflaus, die Kleiderlaus und die Filzlaus. Die Filzlaus lebt zwischen kurzen groben Haaren, d.h. in den Schamhaaren, seltener auch in den Augenbrauen, Wimpern und Barthaaren. Die Eier (Nissen) werden an die Haare ge-

klebt. Die Biss-Stellen laufen rot oder blau an und jucken stark. Winzige Blutspuren in der Unterwäsche können Hinweis auf Filzlausbefall sein. Kondome schützen praktisch überhaupt nicht. Bei längeren engen Kontakten, insbesondere Geschlechtsverkehr, können sie auf den Partner oder die Partnerin übersiedeln.

Trichomonaden-Infektion

Trichomonaden sind einzellige Parasiten, die sich in Scheide, Darm und manchmal auch Harnröhre einnisten. Sie sind sehr empfindlich gegen Austrocknung und brauchen daher stets ein feuchtes Milieu. Eine Übertragung kann durch ungeschützten Geschlechtsverkehr, aber auch durch feuchte Gegenstände z.B. Handtücher passieren. Durch das Verwenden von Kondomen kann man sich weitgehend vor einer Ansteckung schützen.

Durch Viren verursachte systemische Erkrankungen

Immunschwächekrankheit AIDS

Das Human Immunodeficiency Virus (HIV) ist jenes Virus, welches das Acquired Immune Deficiency Syndrome (AIDS) verursacht. AIDS entsteht, weil HIV das Immunsystem des Körpers und seine Fähigkeit, Infektionen und tödliche Krankheiten zu bekämpfen, schwächt. Die Immunschwäche ist langfristig die charakteristische Folge von AIDS. Lange Zeit merkt der/die Infizierte selbst nichts von der Ansteckung, weil in den meisten Fällen die Viren über viele Jahre hinweg keine auffälligen Wirkungen hervorrufen. Virushaltige Körperflüssigkeiten (vor allem Blut, Samenflüssigkeit und Scheidensekret) können jedoch zu Ansteckungen bei anderen führen.

Hepatitis B

Die Hepatitis B ist die weltweit häufigste Form der viralen Leberentzündung und wird durch das Hepatitis B-Virus übertragen. Die Übertragung erfolgt hauptsächlich durch ungeschützten Geschlechtsverkehr, aber auch intensives Küssen kann zu einer Infektion führen. Eine Ansteckung kann auch durch virushaltiges Blut erfolgen, z.B. durch gebrauchte Rasierer, bei unsachgemäßem Tätowieren, Piercen oder Ohrlochstechen. Gegen Hepatitis B steht eine wirksame Impfung zur Verfügung. In 80 bis 90% heilt die Hepatitis B von selbst wieder aus. In den restlichen Fällen kann es zu einer chronischen Form kommen, die die Leber schädigt und bis zu Leberkrebs führen kann.

Prävention

Lediglich gegen Hepatitis B kann man sich durch Impfung schützen. Schutz gegen die anderen STDs bietet nur das Kondom, durch das der direkte Kontakt zwischen Haut und Schleimhaut im Genitalbereich und der Austausch von Körperflüssigkeiten vermieden wird. Zusätzlich führt das Wissen über Symptome von STDs zu erhöhter Wachsamkeit gegenüber Gerüchen, Ausfluss, Hautveränderungen, Juckreiz, Schmerzen usw. im Genitalbereich.

Quellen:

KAMENIK A. (2003): STD – Was ist das? In: PlusMinus 3/2003, AIDS-Hilfen Österreichs (Hrsg.), S. 3 ff.

ETSCHENBERG, K.: AIDS und andere sexuell übertragbare Krankheiten. BZgA (Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung Köln, Hrsg.), S. 8 ff.

2. Unterrichtsabschnitte

2.1. Praxistipps für den Einsatz von Methoden

(mod. nach Cizek, B.; Kostenwein, W.)

Sexualpädagogik an der Schule soll einerseits Basiswissen (lt. Lehrplan) vermitteln und andererseits die Jugendlichen bezüglich Körperwahrnehmung und Werten sensibilisieren.

Bei der Umsetzung von Methoden, wie auch bei der Auswahl spezifischer Themen ist es wichtig, das jeweilige Thema gut aufzuarbeiten und zu einem flexiblen Umgang in der Themenauswahl bereit zu sein.

Wann ist die Trennung von Burschen und Mädchen sinnvoll?

Geschlechtssensible Pädagogik sollte insbesondere bei Themen der Sexuaufklärung als selbstverständliche Umgangsweise mit einfließen. Das bedeutet, Burschen und Mädchen sollten unabhängig von geschlechtsspezifischen Rollenzuschreibungen in ihrer Individualität und ihren persönlichen Kompetenzen auf allen Ebenen wahrgenommen werden.

Sexuelle Werte, Werturteile und Wertvorstellungen müssen thematisiert werden, um Klischees zu relativieren und zu einer realitätsgerechteren Sichtweise zu gelangen. Da es gerade auf dem heiklen Gebiet der Sexualität verschiedene Wertanschauungen zu einzelnen Themenbereichen gibt, kann besonders in der Arbeit mit Gruppen das Potential dieser genutzt werden, um eine differenziertere Sichtweise einnehmen zu können. Dabei ist eine Trennung von Mädchen und Burschen nur dann hilfreich, wenn sie bei ausgewählten Themen, wie z.B. Körper Mann/Frau, Selbstbefriedigung oder das Erste Mal, bewusst vorgenommen wird. Bei Themen wie z.B. Partnerschaft und Liebe, oder Verhütung bietet die gemeinsame Auseinandersetzung die Möglichkeit, geschlechtsspezifische Erwartungshaltungen zu hinterfragen und Klischees einer Realitätsprüfung zu unterziehen.

Grundregeln für die Anwendung von Methoden

- ➔ Grundsätzlich sollten keine Methoden eingesetzt werden, die man nicht selbst einmal „durchgespielt“ bzw. für sich reflektiert hat.
- ➔ Eine Methode nie für sich alleine stehen lassen, sondern immer vor- bzw. nachbereiten.
- ➔ Jugendliche aktiv miteinbeziehen, auch bei der Auswahl der Themen!
- ➔ Persönliche Grenzen der Jugendlichen wahren.
- ➔ Rahmenbedingungen der Zielgruppe (Gruppengröße, kulturelle Zusammensetzung, spezielle Vorkommnisse, Geschlechterverteilung ...) miteinbeziehen.
- ➔ Vorgegebene Rahmenbedingungen durch die Institution in die Vorbereitung miteinbeziehen.
- ➔ Geschützten Rahmen schaffen.
- ➔ Klare Formulierungen wählen.
- ➔ Eigene Grenzen respektieren und reflektieren. Es muss nicht alles machbar, ansprechbar sein!
- ➔ Intimsphäre jedes einzelnen wahren.
- ➔ Eigene Rolle erkennen und die sich daraus ergebenden Grenzen wahren.
- ➔ Eigene Werthaltung sollte reflektiert und dadurch für sich selbst transparent und greifbar werden.
- ➔ Wertungsfreiheit sollte nicht als Gleichgültigkeit bestimmten Problemstellungen gegenüber interpretiert werden können, bei gleichzeitigem Bewusstsein, dass es keine wertfreie Sexualpädagogik geben kann.
- ➔ Bei Rollenspielen immer klaren Einstieg (Name, Alter, Schule oder Beruf ...) und klaren Ausstieg ermöglichen. Das ist wichtig, um das Rollenspiel von der eigenen Person wegzubekommen: Es erleichtert den Jugendlichen das Rollenspiel und begünstigt deren Bereitschaft dazu.
- ➔ Ein Nein zur Teilnahme an einer Übung sollte im Sinne eines Modells zur Prävention von sexueller Gewalt ernst genommen, akzeptiert und sogar positiv verstärkt werden.

Umgang mit Provokationen

Die Tatsache, dass Fragen oft ungeschickt oder auf den ersten Blick sehr provokant gestellt werden, erschwert eine Thematisierung für LehrerInnen zusätzlich. Eine Provokation ist eine Form, Unsicherheiten, Ängste und die Informationsquelle mitzutransportieren sowie gesellschaftliche Regeln im Umgang miteinander zu testen. Jede Frage eines Kindes und Jugendlichen fordert aber eine Antwort und bietet die Chance,

ins Gespräch zu kommen. Es beinhaltet die Möglichkeit, mehr über den Erfahrungshintergrund des Fragestellers/der Fragestellerin zu erfahren.

Förderliche Bedingungen, um über Sexualität zu reden

Förderliche Bedingungen, um in einer Gruppe über das Thema Sexualität reden zu können sind oft ganz ähnliche, wie jene, die man braucht, um Sexualität genießen zu können. Dazu zählen.

- ➔ Eine Sprache verwenden, die nicht peinlich ist.
- ➔ Jugendliche bei ihrer Sprache abholen, was aber nicht bedeutet, sich auf ihre Sprachebene zu begeben und sich damit „anzubiedern“.
- ➔ Sicherheit geben (z.B. keine offenen oder fluktuierende Gruppen, kein Zwang zur Offenbarung).
- ➔ Abklärung der Wünsche und Erwartungen am Beginn.
- ➔ Wenn es irgendwie möglich ist, zwei Gruppenleiter/innen (weiblich und männlich) bestimmen.
- ➔ Auf Klischees und Vorurteile achten und diese hinterfragen (z.B. nicht immer nur von einem heterosexuellen Paar ausgehen).
- ➔ Sich und einander Zeit lassen und geben.
- ➔ Sich persönlich einbringen (nicht das Gefühl vermitteln, darüberzustehen), aber die Gruppe und damit auch sich selbst nicht mit eigenen Problemen überfordern.
- ➔ Gruppengröße so wählen, dass ein gegenseitiger Austausch der TeilnehmerInnen möglich ist.
- ➔ Auch bei der Beantwortung von Sachfragen mögliche Betroffenheit der Fragenden mit berücksichtigen.
- ➔ Nicht perfekt sein müssen (sowohl als Gruppenleiter/in wie auch als Teilnehmer/in); sich etwas trauen.
- ➔ Arbeit zum Thema darf auch Spaß machen und LUSTig sein!

Checkliste für die Auswahl der Methode – wichtige Fragen zu Beginn

1. Wie setzt sich die Gruppe zusammen, z.B. hinsichtlich Heterogenität des Alters, der Entwicklungsstufe, geschlechtsspezifische Aufteilung, unterschiedlicher Bildungsstand, usw.?
2. Welche persönlichen Beziehungen bestehen unter den Jugendlichen?
3. Wie nah oder fremd ist mir die Gruppe bzw. sind mir einzelne in der Gruppe und welche Rolle spiele ich in ihr?
4. Werde ich das Thema alleine oder mit einem/r gleich- bzw. gegengeschlechtlichen Partner/in bearbeiten?
5. Gab es einen aktuellen Anlass zur Aufarbeitung des Themas oder findet die Bearbeitung im regulären Unterricht bzw. im Rahmen eines schulischen Sexualerziehungsprojekts statt?
6. Wie sicher bin ich mir in diesem Themenbereich, muss ich mir noch zusätzliches Wissen aneignen?
7. Liegt mir das Thema oder löst bereits der Gedanke an das Thema Unbehagen aus?
8. In welchem Zusammenhang steht das Thema mit meiner Biografie?
9. Wie schauen die Rahmenbedingungen (Räumlichkeiten, zur Verfügung stehende Zeit, Finanzen, Vorhandensein von Materialien und Medien usw.) zur Umsetzung des Vorhabens aus? Kann ich das Setting frei wählen oder bin ich an schulische „Zwänge“ gebunden?

2.2. Praxistipps zu ausgewählten Themenbereichen

(mod. nach Cizek, B.; Kostenwein, W.)

Die folgenden Praxistipps stellen Einzelmodule dar, die je nach Interesse und Bedarf selektiv zusammengestellt werden können.

Als Einstieg in verschiedene Themenbereiche werden exemplarisch zwei Möglichkeiten aufgezeigt, wie SchülerInnen an das Thema Sexualität herangeführt werden können.

Den Hauptteil des Kapitels bilden dann Praxistipps zu unterschiedlichen Themen der Sexualerziehung. Auf die Darstellung detaillierter Methoden innerhalb der Themenbereiche wurde auf Grund der Komplexität verzichtet.

2.2.1. Einstiegsmethoden

Beispiel 1: Begriffe sammeln

Ziele

- ➔ Auflockerung
- ➔ Hinführen zum Thema
- ➔ Eine Sprache finden
- ➔ Plakativ darstellen, welche Themen in der Gruppe gerade präsent sind
- ➔ Luft (Provokation, Aggression, Abtesten ...) raus lassen

Didaktik

Stellen Sie den SchülerInnen Fragen wie: "Was fällt Euch spontan zum Thema Liebe und Sex ein?" oder „Welche unterschiedlichen Beziehungsformen zwischen Menschen fallen Euch ein?“

Alle Begriffe werden kommentarlos und unzensuriert an die Tafel geschrieben. Auch Meinungen können notiert werden, wie z.B. „Alle Schwule gehören eingesperrt!“ „Wer sagt so einen Blödsinn?“ „Langweiliges Thema, ich weiß eh schon alles.“

Beispiele für Weiterführung

- ➔ Black box – anonyme Fragekärtchen.
- ➔ Zeitungsgestaltung – Zusammenstellung bereits beantworteter Fragen zu bestimmten Themenbereichen aus Zeitungen oder aus dem Internet.
- ➔ Gruppenarbeit (Mädchen/Burschen getrennt) „Liebeshaus“: Was ist das Fundament, was sind die Dachschindeln einer Beziehung?
- ➔ Gruppenarbeit „Kennen lernen“: Was ist mir wichtig am anderen? Worauf kommt es an, damit eine Beziehung entstehen, weitergehen kann?
- ➔ Gruppenarbeit „Verhütungsshow“: Werbeveranstaltung über unterschiedliche Verhütungsmethoden.
- ➔ Gruppenarbeit „Krankheitsshow“: Die Krankheiten wollen die Gesunden dazu überreden, sie doch anzunehmen. Welche tollen Ansteckungsmöglichkeiten bieten sie an?

Beispiel 2: Das Sexquiz

Ziel

- ➔ Auflockerung
- ➔ Wissensstand abklären
- ➔ Luft raus lassen
- ➔ Hinführen zum Thema

Methodik

Lassen Sie zwei Gruppen bilden, am besten Mädchen und Burschen getrennt, auch wenn die zahlenmäßige Verteilung sehr ungleich sein kann. Die Jugendlichen sollen einen Gruppennamen finden (Sexy Boys, Powergirls ...) und gegeneinander antreten.

Stellen Sie gemeinsam die Spielregeln auf z.B. zwei Punkte pro Frage, je eine Minute Zeit und die Gruppe mit den meisten richtigen Antworten gewinnt.

Erstellen Sie Fragen zum Themenbereich, angepasst an die Altersgruppe.

Mögliche Fragestellungen

- ➔ Ausdrücke für Geschlechtsverkehr sammeln.
- ➔ Ausdrücke für männliche/weibliche Geschlechtsorgan finden.
- ➔ Lebensfähigkeit der Eizelle/Samenzelle.
- ➔ Verhütungsmittel aufzählen.
- ➔ Was kann man nach einem ungeschützten Geschlechtsverkehr tun, um eine Schwangerschaft zu verhindern?

- ☛ Ab wann wird eine Schwangerschaft berechnet?
- ☛ Begriffe für Selbstbefriedigung finden.

Abschluss

- ☛ Siegerehrung
- ☛ Trostpreis (z.B. Süßigkeiten aus Herzdose) für Verlierergruppe
- ☛ Siegergruppe darf als „Expertengruppe“ die Anwendung eines Kondoms erklären und vorzeigen (Plastikbanane).

2.2.2. Themenbereiche

Basiswissen

Aufgaben der Sexualpädagogik

- ☛ Vermittlung von Basiswissen (Bio Facts) in einer jugendgerechten Sprache.
- ☛ Eingehen auf die aktuelle persönliche Situation.
- ☛ Miteinbeziehung der Lebensrealität Jugendlicher.
- ☛ Differenzierte Darstellung des Zusammenspiels von Körper und Psyche.
- ☛ Ernstnehmen von möglichen Problemen im Umgang mit sich selbst.
- ☛ Ernstnehmen und Vermeiden von freundlicher Abgrenzung mit dem Hinweis auf später durch Aussagen, wie z.B. „Jetzt ist das für euch alles noch schwierig, aber später werdet ihr sehen, dass...“

Didaktik

Erklären von Bio Facts anhand praktischer Beispiele

- ☛ Zyklus ? „Warum glaubt ihr funktioniert Aufpassen manchmal und manchmal nicht?“ Erklären Sie den Zyklus und die fruchtbaren, unfruchtbaren Tage der Frau.
- ☛ Körperliche Veränderungen ? „Wann ist das Busen-/Peniswachstum abgeschlossen?“, „Welche reale Bedeutung hat das körperliche Aussehen auf die Sexualität?“ Erklären Sie Scheide und Penis, deren Länge und Veränderungen bei Lust. Rein körperlich gesehen passen Frauen und Männer immer zusammen. „Welche Bedeutung wird dem Körper beigemessen und warum?“, „Wie gut und sicher fühle ich mich in mir?“, „Wie reagiere ich, wenn sich in der Beziehung/in der Sexualität etwas 'komisch' anfühlt?“
- ☛ Emotionale Ebene? Emotionen sollen und dürfen ernst genommen werden, denn sie sind wichtiger als die körperliche Realität. „Wenn ich mich gut fühle, fühle ich mich schön.“ Das geht allen Menschen so. „Was kann man dafür tun, um sich gut, schön, anziehend zu fühlen?“

Methodik

- ☛ Gespräche/Diskussion
- ☛ Gruppenarbeit (Mädchen/Burschen getrennt): Körperumrisse zeichnen, Geschlechtsorgane einzeichnen und deren sexuelle Erregbarkeit besprechen. „Ist das immer so oder nur in bestimmten Situationen?“ „Was bedeutet sexuell erregbare Zonen überhaupt?“ Unterschiede zwischen Männern und Frauen im Zugang zur sexuellen Körperlichkeit besprechen. „Wann ist für eine Frau Berührung angenehm, wann für einen Mann?“
- ☛ Gruppenarbeit (Mädchen/Burschen getrennt) Attraktivitätsmerkmale sammeln: „Was ist mir wichtig, wenn ich jemanden kennen lerne?“ „Was glaube ich, dass dem anderen/der anderen wichtig ist?“ Dann die Realität durch gegenseitige Präsentation überprüfen.
- ☛ Geschlechtsorgane/Zyklus wenn möglich selber zeichnen und komplizierte Fachausdrücke vermeiden. Immer in Hinblick auf Sexualität erklären, z.B. die Scheide wird durch die Gebärmutter begrenzt, d.h. die Scheide ist nicht nach oben hin offen! Die Samenflüssigkeit rinnt daher nach dem Geschlechtsverkehr ohne Kondom wieder aus der Scheide heraus.

Kennen lernen

Hintergrund

Kennen lernen ist heute nicht leichter als früher. Medien vermitteln den Eindruck, dass Eigenschaften wie besonderer Humor, besondere Romantik, Kreativität, tolles Aussehen etc. Voraussetzungen für erfolgreiches Kennen lernen sind.

Die Enttäuschung ist vorprogrammiert, wenn das Mädchen/der Junge nicht „programmässig“ reagiert.

Aufgaben der Sexualpädagogik

- ➔ Ernst Nehmen der Problematik.
- ➔ Differenziertes Ansprechen von Gefühlen (Unsicherheit, Sehnsucht, Ungeduld ...).
- ➔ Erweitern des Handlungsspielraumes durch Bewusstmachen der eigenen Gefühlsrealität.
- ➔ Klärung des Unterschiedes zwischen Film/Phantasie und Realität.
- ➔ Als Entlastung Aufklärung darüber, wie es bei anderen abläuft und wann die meisten ihren ersten Freund/Freundin haben.
- ➔ Unterstützung bei der Unterscheidung zwischen Sehnsucht („Ich will ...“, „Ich sehne mich danach ...“) und dem Einlassen auf reale Möglichkeiten („Ist überhaupt jemand da, der/die mich so sehr anspricht?“ „Will er/sie überhaupt in Kontakt mit mir treten?“).
- ➔ Bewusstmachen von besonderen persönlichen Situationen, z.B. körperliche Behinderung.
- ➔ Gleichwertiges Darstellen gleichgeschlechtlicher Beziehungsformen durch das Verwenden einer neutralen Sprache.
- ➔ Eingehen auf die besondere Situation von Menschen, die nach einem gleichgeschlechtlichen Freund/einer gleichgeschlechtlichen Freundin suchen.

Methodik

- ➔ Diskussion, Gespräch
- ➔ Gruppenarbeit „Kennen lernen“: Sammeln von Situationen, in denen das Kennen lernen gut funktioniert hat und von solchen, in denen es nicht so gut gelaufen ist. Gemeinsam Überlegen, warum es manchmal so einfach geht und warum manchmal nicht.
- ➔ Gruppenarbeit „Attraktivität“: Was ist mir wichtig, wenn ich jemanden kennen lerne? Erstellen von kleinen Szenen (Rollenspielen) wie Kennen lernen aussehen könnte. Die SchülerInnen sollen in gleichgeschlechtlichen Gruppen arbeiten, da sonst die Rollenspiele zu nahe der eigenen Realität sein können.
- ➔ Gemeinsam mit den SchülerInnen überlegen, wie man sich abgrenzt und wie ein „Nein“ formuliert und akzeptiert werden kann.
- ➔ Ansprechen von Kränkungen und Grenzüberschreitungen, die durch ein Nichtakzeptieren einer Ablehnung zustande kommen können.
- ➔ Gemeinsames Lesen und Bearbeiten von Texten zum Thema, eventuell auch Verfassen eigener Geschichten und Betrachten unter unterschiedlichen Gesichtspunkten. „Wie würde ein Kennen lernen in einer anderen Kultur/Zeit aussehen?“, „Was wäre anders, auch im Hinblick auf Gefühlsrealität, gesellschaftliche Regeln?“

Liebe, Beziehung, Liebeskummer

Hintergrund

Viele Jugendliche haben sehr romantische, aber auch strenge Vorstellungen davon, wie eine Beziehung auszusehen hat. Jugendliche lernen erst durch die Beziehung, was sie sich von ihrem Freund/ihrer Freundin erwarten.

Beziehungsgestaltung wird von vielen als dauerhafter Glückszustand missverstanden.

Gelernte Rollenstereotype werden angewendet, vor allem auf der emotionalen Ebene z.B. „Ich will alles tun, damit es ihm gut geht ...“, „Sie darf nicht mit anderen Jungen ausgehen ...“ Im Gespräch werden aber oft genau diese Verhaltensmuster abgelehnt.

Die Bedürfnisse und Grenzen in Bezug auf den anderen und sich selbst sind noch nicht klar.

Die Selbstsicherheit ist bei vielen Jugendlichen noch nicht groß genug, um die Unterschiedlichkeit zum anderen gut aushalten zu können.

Unterschiede zwischen Frauen und Männern (z.B. im sexuellen Zugang) führen leicht zu Missverständnissen – „Sie ist zickig! Er denkt mit dem Penis!“

Aufgaben der Sexualpädagogik

- ➔ Bewusstmachen der eigenen Gefühle und Unterstützung bei der Wahrnehmung eigener Bedürfnisse und Grenzen.
- ➔ Aufklärung über Unterschiede zwischen Frauen und Männern.
- ➔ Wertschätzung gegenüber und Respekt vor dem anderen als wesentliche Voraussetzung für eine Beziehung verstehen lernen.
- ➔ Unterstützung beim Umgang mit Ablehnung und Grenzen.
- ➔ Individualität und Persönlichkeitskonturen als Voraussetzung für das In-Beziehung-treten bewusst machen.
- ➔ Aktivität beim Umgang mit den eigenen Gefühlen (z.B. Liebeskummer) bewusst machen und Lösungsmöglichkeiten vorstellen. „Was mache ich, wenn ...?“
- ➔ Thematisieren von gleichgeschlechtlichen Beziehungen. „Geht es denen genau so ...?“ „Was könnte anders sein ...?“

Methodik

- ➔ Sammeln von Gefühlszuständen und Lösungsmöglichkeiten.
- ➔ Sammeln von Beziehungsgeschichten aus der Literatur und/oder Geschichte und diese mit der Realität vergleichen.
- ➔ Spiel „Beratungstelefon“: „Was würdest du jemandem raten, der dich mit einer bestimmten Beziehungssituation konfrontiert?“ Anschließend an das Rollenspiel die Gruppe befragen, wie die Beziehungssituation weitergehen könnte, wenn dieser Rat befolgt wird.
- ➔ Kleingruppenarbeit „Liebeshaus“: „Was ist die Basis (Fundament) und was das Dach einer Beziehung?“ Präsentation in Großgruppe.
- ➔ Kleingruppenarbeit „Unlustbrei“ (Mädchen/Burschen getrennt): „Welche Faktoren, Umgangsweisen stören in einer Beziehung oder zerstören eine Beziehung?“
- ➔ Rollenspiel „Alte Tanten, alter Onkel im Cafehaus“: Zwei alte Menschen unterhalten sich über die Beziehung ihrer Enkelin/ihres Enkels, die/der sich gerade (wieder einmal) getrennt hat und was der Grund dafür war.

Homosexualität

Hintergrund

Homosexuelle Jugendliche befinden sich in einer speziellen Situation, denn neben allen Unsicherheiten und Sehnsüchten sind sie mit einer eher ablehnenden gesellschaftlichen Haltung konfrontiert.

Unabhängig von der gesellschaftlichen Situation haben es homosexuelle Jugendliche schwerer einen Freund/eine Freundin zu finden, da sie sich in der Minderheit befinden.

Jugendliche, die sich selbst als homosexuell bezeichnen, sind in einer verstärkten Weise mit gesellschaftlichen Zuschreibungen („Mit schwulen Männern kann man besonders gut reden ...“, „Lesben haben erotischen Weichzeichnersex miteinander ...“) konfrontiert.

Aufgaben der Sexualpädagogik

- ➔ Aufklärung über die am häufigsten gestellte Frage: „Wie wird jemand homosexuell?“
- ➔ Bewusstmachen von Gefühlsrealitäten, denn Homosexuelle empfinden nicht anders als Heterosexuelle.
- ➔ Differenziertes Hinterfragen der Einteilung in homo-, bi-, heterosexuell.
- ➔ Eingehen auf Gefühle die Angst machen, Unterstützung bei der Reflexion.
- ➔ Bewusstmachen von gesellschaftlichen Zuschreibungen und deren Zweck.
- ➔ Unterstützung bei der Erarbeitung eines entspannten Zugangs zum Thema, ohne dabei eine positive Stigmatisierung zu forcieren.

Methodik

- ➔ Diskussion/Gespräch: Als Pädagoge/Pädagogin haben Sie „nur“ die Aufgabe der Moderation. Sie können eingreifen und unterstützen, um den Prozess der Reflexion zu leiten. Polarisierende Gegenargumente machen Druck und können zu einer Verhärtung von negativen Einstellungen führen.
- ➔ Rollenspiel: Ein Mädchen/ein Junge erzählt den Eltern beim Sonntagsfrühstück, dass er/sie homosexuell sei und nun mit dem Freund/Freundin zusammenziehen möchte.
- ➔ Reflexion der eigenen Gefühle in Verbindung mit Homosexualität. „Welche Zuschreibungen habe ich?“, „Mache ich auch bei anderen Menschen allgemeine Zuschreibungen?“
- ➔ Homosexualität sollte bei der Behandlung aller Themen (Kennen lernen, Beziehung ...) mitgedacht und erwähnt werden.

Rollenbilder

Hintergrund

Alle Menschen sind von gesellschaftlichen Rollenbildern geprägt, auch Jugendliche. Sie brauchen diese Bilder zur Orientierung. Je unsicherer der Zugang zur eigenen Individualität/Persönlichkeit ist, desto starrer muss an vorgegebenen Bildern fest gehalten werden. Das Hinterfragen von Rollenbildern muss daher auch die Möglichkeit zu einer neuen Orientierung schaffen.

Rollenbilder vermitteln Sicherheit im Umgang mit dem anderen Geschlecht, führen aber gleichzeitig zu Unzufriedenheit und Missverständnissen, da die Unterschiedlichkeit zwischen Frauen und Männern sehr wohl gespürt wird.

Aufgaben der Sexualpädagogik

- ➔ Hinterfragen von Rollenbildern.
- ➔ Auflösen einseitiger Zuschreibungen.
- ➔ Wertschätzung für jedes Geschlecht.
- ➔ Vermeidung von neuen Polarisierungen.
- ➔ Erarbeiten eines wertschätzenden Umgangs mit besonderen Fähigkeiten.
- ➔ Unterstützung bei der Unterscheidung äußerer, gesellschaftlicher Zuschreibungen („Männer sind Techniker.“ „Frauen sind immer verantwortungsbewusst.“) und „echter“ unterschiedlicher innerer Zugänge.
- ➔ Hinterfragen gesellschaftlicher Regeln und deren möglicher Zweck.
- ➔ Unterstützung bei einer positiven Identitätsfindung als Frau/Mann.
- ➔ Stärkung der Wahrnehmung der geschlechtlichen Unterschiedlichkeit, die nicht mit den vorgegebenen Rollenbildern konform ist.

Methodik

- ➔ Textanalysen zum Thema Rollenbilder.
- ➔ Kleingruppenarbeit: Sammeln von gesellschaftlichen Erwartungshaltungen an Frauen und an Männer, sammeln von gewünschten Erwartungshaltungen, sammeln von Alltagszenen (erlebte Ungerechtigkeit durch gesellschaftliche Rollenzuschreibung) und mit vertauschten Rollen spielen. Lösungsmöglichkeiten suchen.
- ➔ Filmanalysen – subtile Forderungen an Frauen und Männer.

Selbstbefriedigung

Hintergrund

Sexualität und daher auch Lust mit sich selbst ist gesellschaftlich immer noch schuldbehaftet.

Veränderungen am eigenen Körper, die Beobachtung noch nie wahrgenommener Eigenheiten des Körpers (Penis ist schief, innere Schamlippen sind länger als äußere) werden trotz des Wissens um die Unschädlichkeit von Selbstbefriedigung als Zeichen einer dadurch entstandenen Veränderung gesehen. Mediale Einflüsse manifestieren Vorstellungen über männliche und weibliche Selbstbefriedigung.

Aufgaben der Sexualpädagogik

- ➔ Aufklärung: „Wie befriedigen sich Frauen/Männer tatsächlich selbst?“
- ➔ Aufklärung darüber, dass Selbstbefriedigung keine Nebenwirkungen hat.
- ➔ Ansprechen der Gefühlsebene und der Möglichkeit, eigene körperliche Veränderungen falsch zu interpretieren.
- ➔ Erklärung der Geschlechtsorgane und warum beispielsweise eine zwei Liter Colaflasche nicht in die Scheide der Frau passt.

Methodik

- ➔ Aufklärung durch Gespräche.
- ➔ Aufzeichnen der Geschlechtsorgane.
- ➔ Ansprechen jener Filme/Fotos, die in Internet und Fernsehen gesehen werden.

Das erste Mal

Hintergrund

Über kaum ein anderes sexuelles Thema gibt es so viele Gerüchte.

Beispiele:

- ➔ Die meisten Jugendlichen haben ihr erstes Mal mit 14 Jahren oder früher.
- ➔ Das erste Mal tut immer weh, vor allem dem Mädchen.
- ➔ Beim ersten Mal bluten alle Frauen.
- ➔ Ein Mann kann erkennen, ob eine Frau noch Jungfrau ist oder nicht.
- ➔ Eine Frau ist bei ihrem ersten Mal besonders eng.
- ➔ Das erste Mal ist prägend für das ganze Leben.
- ➔ Es gibt DAS erste Mal.

Aufgaben der Sexualpädagogik

- ➔ Entlastung durch Aufklärung
- ➔ Auflösung von Klischeebildern und Gerüchten; Bewusstmachen, was Klischeebilder bewirken wie z.B. Schmerzen beim ersten Mal. Natürliche Reaktionen wie aufhören, wenn es weh tut, werden dadurch unterbunden.
- ➔ Bewusstmachen von Gefühlssituationen: Das erste Mal entsteht nicht auf Grund eines Plans, sondern nach einer längeren Phase der körperlichen und emotionalen Annäherung. Aus diesem Grund gibt es auch für die meisten Menschen nicht „DAS erste Mal“, sondern eine körperliche, sexuelle Annäherung durch die irgendwann der Wunsch nach „mehr“ entsteht. Meist dauert es, bis dieser Wunsch umgesetzt wird und oft ist es dann einfach nur ein erster Versuch.
- ➔ Eingehen auf emotionale Zuschreibungen und Erarbeiten eines möglichen Umgangs damit.
- ➔ Unterstützung bei der Wahrnehmung eigener Bedürfnisse und Grenzen und Möglichkeiten aufzeigen, diese Bedürfnisse ernst zu nehmen und dem anderen zu vermitteln.
- ➔ Eingehen auf Wunsch- bzw. Phantasiebilder über Sexualität und Unterscheidung zur Realität.
- ➔ Bewusst machen, dass Sexualität keine körperliche, funktionelle Reaktion auf bestimmte Berührungen oder Bewegungen ist. Lust kann entstehen, aber nicht „gemacht“ werden.
- ➔ Reflexion darüber, dass Gefühle nicht planbar sind. Sexualität ist daher ein nicht planbarer Prozess, der von der aktuellen Gefühlslage beider abhängt.
- ➔ Sexualität „kann“ jede/r und muss nicht „geübt“ werden. Ähnlich wie das Küssen oder Gefühle nicht trainiert werden müssen.

Methodik

- ➔ Bio Facts erklären: Jungfernhäutchen, Scheide, Penis
- ➔ Gerüchte sammeln und aufklären
- ➔ Gegenseitige emotionale Erwartungshaltungen Rollen vertauscht sammeln (Mädchen/Burschen ge-

trennt). „Was sich Burschen/Mädchen vom ersten Mal erwarten?“ In der Großgruppe vergleichen.

- ➔ Differenziertes Eingehen auf die emotionale Realität Jugendlicher, die durch Berichte, Filme, Internet geprägt ist.

Verhütung

Hintergrund

Jugendliche sind am Thema Verhütung sehr interessiert. Desinteresse entsteht dann, wenn Gespräche über Verhütung als Gespräche über Sexualität angeboten werden oder wenn Fachinformationen mit „halb-offenen“ intimen Diskussionen vermischt werden.

Nur Informationen, die in einer verständlichen und realitätsbezogenen Weise gebracht werden, werden von den SchülerInnen behalten und umgesetzt.

Es gibt für jede Lebensphase ein passendes Verhütungsmittel und nicht jedes Verhütungsmittel ist für alle gleichermaßen geeignet. Wie sicher eine bestimmte Methode ist, hängt von der Möglichkeit ab, diese richtig anzuwenden.

Verhütung ist ein „Kopfthema“, Sexualität ein „Gefühlsthema“. Nicht immer passen diese beiden Ebenen zusammen. Aus diesem Grund ist es besonders wichtig, sich bereits vor dem ersten Mal mit Verhütung auseinander zu setzen (z.B. Kondomanwendung schon davor für sich alleine üben).

Aufgabe der Sexualpädagogik

- ➔ Informationsvermittlung
- ➔ Eingehen auf Lebensrealität Jugendlicher
- ➔ Vermittlung von Informationen über die Anwendung, Erhältlichkeit und Kosten unterschiedlicher Verhütungsmöglichkeiten
- ➔ Eingehen auf emotionale Zugänge
- ➔ Aufklären von Gerüchten

Verhütung liegt in der Verantwortung von Frauen und Männern. Versagt die Verhütung, so ist dies nicht die Schuld von ihr oder ihm, sondern beide sind daran beteiligt.

Methodik

- ➔ Erarbeitung der einzelnen Verhütungsmöglichkeiten in Kleingruppen und anschließende Präsentation als Werbespots.
- ➔ Sammeln von Gerüchten z.B. „...was habt ihr schon alles gehört oder gelesen? ...“ über Verhütungsmöglichkeiten und wann sie wirken/wann nicht. Anschließend Aufklärung in der Klasse.
- ➔ Erklärung anhand von Alltagssituationen: Warum kann „Aufpassen“ manchmal funktionieren? Warum verwendet man das Kondom nicht, obwohl man es vor hatte und wie kann man damit umgehen?
- ➔ Eingehen auf Vor- und Nachteile von Verhütungsmethoden anhand von Beispielen.

Schwangerschaft und -abbruch

Hintergrund

Schwangerschaft und Schwangerschaftsabbruch sind nicht nur sehr emotionale Themen, sondern auch gesellschaftlich mit klaren Wertigkeiten besetzt. Jugendliche haben meist eine sehr klare Werthaltung. Rollenbilder wie z.B. die gute Mutter; die böse Frau, die abtreibt; der arme Mann, dem ein Kind „angehängt“ wird, sind bei der Bearbeitung des Themas meist sehr präsent. Keine Frau trifft die Entscheidung für einen Schwangerschaftsabbruch leichtfertig. Die Entscheidung für oder gegen ein Kind stellt für die meisten betroffenen Jugendlichen die erste erwachsene Entscheidung in ihrem Leben dar.

Weder eine Geburt, noch ein Schwangerschaftsabbruch haben traumatische oder negative Auswirkungen auf eine (junge) Frau, wenn die Frau die Möglichkeit hatte, eine für sie passende Entscheidung treffen zu können.

Jugendliche werden durch Talkshows und sog. Fachbeiträge sehr stark verunsichert, was die Erkennbarkeit von Schwangerschaft und die Auswirkungen eines Abbruchs anbelangt.

Aufgaben der Sexualpädagogik

- ➔ Aufklärung und Information.
- ➔ Vermittlung von Bio Facts rund um das Thema.
- ➔ Unterstützung bei der Reflexion.
- ➔ Hinterfragen gesellschaftlicher Zuschreibungen.
- ➔ Klare Handlungsmöglichkeiten im Falle einer eingetretenen Schwangerschaft aufzeigen.
- ➔ Zu rascher Handlung ermutigen.
- ➔ Eingehen auf emotionale Ebene: Wie könnte es einer Frau/einem Mann in so einer Situation gehen?
- ➔ Wie könnten die Familie, die Schule, die Freundin reagieren?
- ➔ Adressen von Beratungsstellen vermitteln.
- ➔ Sensibilisierung für unterschiedliche Betrachtungsweisen.
- ➔ Wertschätzung für Frauen, die diese Entscheidung treffen müssen.
- ➔ Reflexion des Mutterbildes.

Methodik

- ➔ Informationsvermittlung durch Erklärung der körperlichen Vorgänge am besten durch Zeichnungen, keinen Film zeigen.
- ➔ Rollenspiel mit vertauschten Geschlechterrolle um emotionale Ebene deutlich zu machen: Ein Mädchen ist im zweiten Monat schwanger, sie sagt es ihrem Freund.
- ➔ Vermittlung von Fakten (rechtliche Bedingungen, Kosten, Unterstützungsmöglichkeiten etc.).
- ➔ Wertediskussion in der Gruppe vermeiden, da sie nicht lösbar ist und zu Polarisierungen führen kann.
- ➔ Informationen rund um Schwangerschaft und Geburt geben, keinen Film zeigen.

STDs (sexual transmitted diseases – sexuell übertragbare Krankheiten)

Hintergrund

Jugendliche haben meist sehr viele Informationen über STDs, die sie nicht einordnen können und bei ihnen negative Emotionen wie z.B. Angst auslösen. Durch einseitige Informationen sind viele Gerüchte rund um STD's entstanden. Polarisierende Bedrohungsszenarien forcieren den emotionalen Ausstieg aus diesem Thema. Nur ein Ansprechen dieser Emotionen macht einen Umgang damit möglich. Aufklärung bedeutet daher auch Hintergrundinformationen zu diesen Gerüchten zu geben.

Körperliche Veränderungen, die zur normalen Entwicklung gehören, werden von Jugendlichen oft fälschlicherweise als Krankheit eingeschätzt.

Aufgaben der Sexualpädagogik

- ➔ Aufklärung
- ➔ Information
- ➔ Bewusstmachen von Risiken und Risikoverhalten
- ➔ Unterstützung bei einem verantwortungsbewussten Umgang mit dem eigenen Körper
- ➔ Konkrete Adressen, Beratungsmöglichkeiten im Falle von Unsicherheiten

Methodik

- ➔ „Rating“: die Gruppe sammelt Begriffe von Krankheiten und wertet sie in der Reihenfolge ihrer Häufigkeit. Dadurch kann festgestellt werden, welche Krankheiten bekannt sind und welche nicht. Danach werden die SchülerInnen über das Thema aufgeklärt.
- ➔ Kleingruppenarbeit: Reflexion über allgemeine Risiken im Leben und den Möglichkeiten diese zu vermeiden (dadurch realistische Einschätzung der eigenen Betroffenheit und Lösungsmöglichkeiten im Umgang damit).

Vulgärausdrücke in der Klasse

Hintergrund

Die Sexualität der Erwachsenen beginnt die meisten Kinder und Jugendlichen zwischen dem 10. und dem 12. Lebensjahr zu interessieren.

Das Interesse an dem, was erwachsene Sexualität ist, ob und wie Sexualität gelebt wird, ist sehr groß, die eigene reale Umsetzung noch sehr fern.

Das Spannungsfeld zwischen dem erwachenden Interesse und dem Wissen, dass das eigene, persönliche Erleben erst um vieles später statt finden wird, verleiht diesem Thema etwas Geheimnisvolles. Der permanente Gebrauch von sexuellen Ausdrücken, das Mitbringen von Magazinen, soll den anderen zeigen wie gut man sich auskennt.

Vulgärausdrücke dienen zum Spannungsabbau, zum Präsentieren und zum Herausfinden von Grenzen.

Aufgaben der Sexualpädagogik

- ➔ Erklärung der Begriffe
- ➔ Raum schaffen für Spannungsabbau
- ➔ Gesellschaftliche Regeln und Gruppenregeln klar machen

Methodik

- ➔ Begriffe sammeln.
- ➔ Sexquiz (siehe Einstiegsmethoden).
- ➔ Gruppenregeln erstellen.
- ➔ Analysieren der einzelnen Begriffe in Hinblick auf ihre Verletzbarkeit für den Empfänger und den Sender. Zwei Gruppen sollen gebildet und eine Bewertungsskala erstellt werden.

Grenzen und Respekt

Hintergrund

Ein guter Umgang mit Nähe, Grenzen und Respekt stellt die Basis für alle Beziehungen dar.

Viele Kinder und Jugendliche erleben von Erwachsenen Grenzenlosigkeit und Respektlosigkeit als „Erziehungsmittel“.

Medien leben von der Präsentation von Grenzüberschreitungen. Auswirkungen auf die persönliche Handlungsebene haben dabei nicht unbedingt die klar erkennbaren Grenzüberschreitungen (Gewalt-, Horrorfilme), sondern subtile Respektlosigkeit im Rollenverhalten.

Aufgaben der Sexualpädagogik

- ➔ Unterstützung bei der Reflexion über das eigene (Rollen-)Verhalten.
- ➔ Vorbildwirkung durch den respektvollen Umgang mit der Gruppe, auch wenn unangenehme Fragen gestellt werden.
- ➔ Wertschätzung im Gespräch über andere Männer und Frauen.
- ➔ Lösungsmöglichkeiten im Umgang mit Respektüberschreitungen anbieten.
- ➔ Hinterfragen von Beziehungsmodellen.
- ➔ „Auffangen“ anstatt polarisieren.
- ➔ Bewusstmachung von Unterschieden zwischen Männern und Frauen; Respekt vor dem Anderssein.
- ➔ Hinterfragen gesellschaftlicher Regeln.
- ➔ Erweiterung der Handlungskompetenz.

Methodik

- ➔ Kleingruppenarbeit: Analysieren von alltäglichen Situationen hinsichtlich eines respektvollen Umgangs, Erarbeiten von Lösungsmöglichkeiten.
- ➔ Text- und Filmanalysen.
- ➔ Aufgreifen von aktuellen Konflikt- bzw. Gruppensituationen ? Konfliktmanagement.

- ☛ Wunschliste erstellen: Wie hätte ich gerne, dass mit mir umgegangen wird? Wie würde ich gerne mit anderen umgehen? Welche Emotionen hindern mich selbst manchmal an einem respektvollen Umgang mit anderen?
- ☛ Allgemeine Gruppenregeln mit der Klasse erarbeiten – soziale Kontrolle zur Einhaltung dieser Regeln nutzen.

Sexuelle Übergriffe

Hintergrund

Sexuelle Übergriffe sind keine Sonderform der Sexualität, sondern eine Form der Gewalt, die die Sexualität benutzt. Auch Übergriffe von Erwachsenen auf Kinder sind Gewalt und keine spezielle sexuelle Neigung. Als Übergriff gilt alles, was der oder die Betroffene erlebt. Dazu zählen auch Blicke und Worte. Übergriffe entstehen nicht durch das Verhalten des Opfers.

Gesellschaftliche Klischees verhindern eine differenzierte Betrachtung von Gewaltsituationen.

Mediale Darstellungen von Übergriffen zielen in erster Linie auf voyeuristische Aspekte ab. Die persönliche Situation des Opfers wird mit möglichst sichtbaren gewaltvollen Details geschildert. Die emotionale Seite verschwindet dabei hinter diesen Bildern. Ernst genommen werden nur mehr Situationen, die besonders abstoßend sind.

Aufgaben der Sexualpädagogik

- ☛ Prävention durch Unterstützung beim Erkennen eigener Bedürfnisse und Grenzen.
- ☛ Bewusstmachen von unterschiedlichen Gefühlsmöglichkeiten – auch unklaren Gefühlssituationen.
- ☛ Sensibilisierung für einen respektvollen Umgang untereinander.
- ☛ Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper und Basiswissen.
- ☛ Klare Grenzziehung zwischen Gewalt und Sexualität (auch innerhalb einer Beziehung).
- ☛ Vermittlung von Sexualität als die intimste Form der Kommunikation in Verbindung mit Emotionalität gegenüber körperlicher Funktionalität.
- ☛ Auseinandersetzung mit dem Thema Nähe, Grenzen, Respekt.
- ☛ Vermittlung von Handlungsmöglichkeiten.

Methodik

- ☛ Methodische Aufarbeitung durch alle präventiven Themen (Basiswissen, Respekt, Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, den eigenen Gefühlen ...).
- ☛ Hinterfragen von Rollenbildern.
- ☛ Aufarbeitung des Themas Gewalt durch Alltagsanalysen.
- ☛ Szenisches Spiel mit Masken: Die SchülerInnen bilden geschlechtshomogene Paare und nähern sich schrittweise ohne Worte, so weit wie es für beide passt, aneinander an. Jede/r darf eine Bewegung machen, dann kommt wieder der/die nächste an die Reihe. Dieses Spiel ist nur bei sehr guter Gruppendynamik möglich. Anschließende Nachbesprechung: Was war schwierig? Was war einfach? Wurden die Signale sensibel aufgenommen?
- ☛ Körpertrainings (Ausdruckstanz, Schwimmen ...): Ein höheres Körperbewusstsein erhöht die Fähigkeit eigene Bedürfnisse zu erkennen.
- ☛ Bewusster Einsatz einer respektvollen Sprache im Unterricht
- ☛ Besprechen: Was mache ich, wenn sich eine Freundin/ein Freund mir anvertraut?
- ☛ Informationen über Beratungsstellen.

Medien und Pornographie

Hintergrund

Sexualität in den Medien ist Sexualität ohne reale Basis. Viele Jugendliche erleben diese sexuellen Darstellungen jedoch als „echt“ und glauben darin eine reale Erklärung erwachsener Sexualität zu finden. Je weniger persönliche Erfahrungen mit Gefühlen in einer sexuellen Beziehung gemacht wurden, desto stärkeren Einfluss haben mediale Bilder.

Viele Jugendliche glauben durch sexuelle Darstellungen in den Medien etwas für ihre persönliche Sexualität lernen zu können. Viele Jugendliche können phototechnische Effekte nicht als solche erkennen. Die Sehnsucht, selbst etwas Sexuelles zu erleben, macht die sexuelle Medienwelt besonders interessant. Mediale Bilder können Unsicherheit, Angst und Aggression schaffen, wenn das persönliche Erleben der eigenen Sexualität nicht den durch die Medien geschaffenen Erwartungen entspricht. Pornos vermitteln starre Rollenbilder, die vorwiegend männlichen Phantasien entsprechen. Der eigene Körper/die Freundin wird als sexuell „unfähig“ erlebt, wenn die erwartete Reaktion nicht einsetzt.

Aufgaben der Sexualpädagogik

- ➔ Aufklärung des Unterschiedes zwischen Realität und Phantasie.
- ➔ Aufdecken medialer Zugänge.
- ➔ Eingehen auf emotionale Auswirkungen durch Pornos.
- ➔ Bewusstmachen von persönlichen Wünschen und Sehnsüchten.
- ➔ Bewusstmachen der emotionalen Komponente in der Sexualität.
- ➔ Information und Aufklärung über spezifische Produkte (spanische Fliege, schwedische Penispumpe ...) und deren reale Wirksamkeit.
- ➔ Aufklärung filmischer Tricks und Darstellung realer Zusammenhänge, z.B. warum ein Kopf eines Mannes nicht in die Scheide einer Frau passt, warum Männer in Pornofilmen viel und weit „abspritzen“.
- ➔ Reflexion dessen, was von Jugendlichen aus den Medien rezipiert wird.
- ➔ Erweiterung der Handlungskompetenz im Umgang mit medialen Einflüssen.

Methodik

- ➔ Hinweis auf die Filmrealität bei der Bearbeitung anderer Themen (z.B. Basiswissen)
- ➔ Kleingruppenarbeit: Was sind die versteckten Botschaften an Männer und Frauen, die durch (Sex-)Filme vermittelt werden?
- ➔ Pornos nicht moralisch werten, sondern ausgehend von der medialen Erfahrungswelt der Jugendlichen Unterschiede zwischen Filmen und Realität herausarbeiten.

Literaturtipp:

ÖGF (Hrsg.): Methodenhandbuch zur sexuellen und reproduktiven Gesundheit. Bezugsquelle: Österreichische Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF), Postfach 125, 1180 Wien, Tel.: 01/4785242, <mailto:office@oegf.at>, Internet: <http://www.oegf.at>, Preis: ? 18,00.

2.3. Projektbeispiele

Im folgenden Abschnitt finden Sie zwei Beispiele für schulische Projektarbeit zum Thema Sexualität.

Beispiel 1 – „EROS – Junior Company“ (Kurzfassung)

GRG V, Haydn Real-Gymnasium, Reinprechtsdorfer Str. 24, 1050 Wien, Projektleiterin:
Mag. Anneliese Kaiser

Rahmenbedingungen

Der alternative Pflichtgegenstand EBS (Einführung in Berufswelt und Studium) der 7. Klasse bildet den operativen Rahmen für die 11 JungunternehmerInnen des Haydn-Real-Gymnasiums. Bedingt durch den sensiblen und oft tabuisierten Inhalt unserer Geschäftsidee, war eine intensive und aufwändige Vorbereitung unter Einbindung von Sexualpädagogen und Gynäkologen notwendig.

Geschäftsidee

Die Idee für dieses Projekt wurde durch Medienberichte über die große Zahl der Teenagerschwangerschaften angeregt. Trotz ständiger Präsenz des Themas Sexualität in der Öffentlichkeit sind Unwissenheit, Ahnungs-

losigkeit und falsche Vorstellungen bei Kindern und Jugendlichen weit verbreitet.

Professionelle Broschüren haben zu wenig Herz und finden nicht den richtigen Zugang zu dieser Altersgruppe. Der Altersunterschied zwischen den JungunternehmerInnen und der Zielgruppe – SchülerInnen zwischen 9-13 Jahre – ist gering und bietet somit Gelegenheit offene Fragen in einer lockeren Atmosphäre zu stellen.

Produkte & Dienstleistungen

Eine selbst gestaltete Broschüre „Fridolins Aufklärungsflug“ bringt alle wichtigen Informationen rund um Liebe und Sexualität verständlich, mit Witz und vielen lustigen Bildern den Kindern spielerisch, aber mit der notwendigen Deutlichkeit, nahe. Das Eros-Team veranstaltet in Schulen, mit dem Einverständnis der Schulleitung, Aufklärungsseminare. Die Teilnahme daran ist freiwillig.

Marketing & Verkaufsstrategie

Präsenz bei vielen Schulveranstaltungen, direktes Ansprechen der Zielgruppe in der eigenen und in den Nachbarschulen, Zeitungsartikel, Radiointerviews, Homepage und Einrichtung von Verkaufsstellen außerhalb der Schule erweiterten den Kreis der Kunden und Kundinnen.

Beispiel 2 – „LOVE TALKS – ein präventives Projekt zur Sexualerziehung“ (Kurzfassung)

Österreichisches Institut für Familienforschung, Grillparzerstr. 7/9, 1010 Wien, Tel.: 01/4277-48901, Internet: <http://www.lovetalks.org>

Das sexualpädagogische Modell „LOVE TALKS“ ermöglicht Eltern, Schüler/innen und Lehrer/innen auf dem sensiblen Gebiet der Sexualerziehung miteinander ins Gespräch zu kommen. Das Miteinander von Eltern, Schüler/innen und Lehrer/innen entlastet alle Beteiligten und bietet die Chance, das gegenseitige Verstehen der unterschiedlichen Gruppen zu fördern.

Es werden nicht nur die Wünsche der beteiligten Gruppen, sondern auch die spezifische Situation der jeweiligen Schule berücksichtigt.

Das Modell gliedert sich in 2 Schritte:

1. Die Entscheidung für das Modell: Ein Moderator/eine Moderatorin präsentiert in der Lehrer/innenkonferenz, am Elternabend und in einem Schüler/innengespräch das Modell und lädt zu 5 Arbeitskreistreffen ein.
2. Die Arbeitskreistreffen: Bei den ersten drei Treffen kommen Eltern, Oberstufenschüler/innen und Lehrer/innen zu unterschiedlichen Themen miteinander ins Gespräch und lernen so die Standpunkte voneinander kennen. Bei zwei weiteren Treffen wird gemeinsam das Projekt der schulischen Sexualerziehung geplant. Der externe Moderator/die externe Moderatorin unterstützt die Zusammenarbeit durch Methodik und Fachwissen und schafft so die Basis für ein gutes Gesprächsklima.
3. Das Projekt: Von Schule zu Schule sind die Projekte sehr unterschiedlich. Einige Beispiele sind: Workshops zu Liebe und Partnerschaft, Schwangerschaft und Geburt, Verhütung, Grenzen setzen, in andere Rollen schlüpfen; Exkursionen zum Frauenarzt/zur Frauenärztin, auf eine Geburtenstation, in eine Familienberatungsstelle, eine Podiumsdiskussion über Homosexualität, Gestaltung eines Aufklärungsbuches von VolksschülerInnen für VolksschülerInnen u. v.m.

3. Literaturtipps

Kriterien für die Auswahl von Aufklärungsmaterialien

➔ **Ansprechende Gestaltung**

Der Aufbau und die Illustration sollen zum Betrachten einladen, die Geschichte muss gut erzählt sein und an die Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen anknüpfen. Abbildungen sollen korrekt und gut erkennbar sein.

➔ **Verständliche, offene, gefühlsbejahende Sprache**

Der Text soll eine sexualfreundliche, offene Sprache verwenden, die möglichst in den Sprachschatz der Kinder und Jugendlichen übernommen werden kann.

➔ **Vollständige Beschreibung und Abbildung der Sexualorgane**

Weibliche und männliche Organe sollen vollständig und richtig dargestellt und altersgemäß mit ihren Funktionen erklärt werden. Dazu gehört auch die Klitoris.

➔ **Sexualität ist mehr als ein Akt**

Sexualerleben sollte in seinen emotionalen, sozialen und körperlichen Bezügen nachvollziehbar sein.

➔ **Bewegte Gefühle**

Einbeziehen von Zärtlichkeiten, Lustempfinden und erotischer Spannung, aber auch (besonders zu Beginn der Pubertät) zwiespältige Gefühle, etwa freudiger oder ängstlicher Aufregung und unterschiedlicher Bedürfnisse.

➔ **Eindeutige Positionen zu sexuellen Übergriffen**

Die Verantwortung für Übergriffe und sexuelle Gewalt muss unmissverständlich beim Täter eingeordnet werden. Ermutigung zur Wehrhaftigkeit und Einmischung ist sinnvoll.

➔ **Biologische und soziale Elternrolle**

Weibliche Sexualität sollte nicht vorrangig mit Schwangerschaft in Verbindung gebracht werden. Biologische Gleichsetzung von tierischem und menschlichem Mutterverhalten ist unseriös und wirkt einer gleichberechtigten Partnerschaft entgegen. Auch die biologische und soziale Vaterrolle muss behandelt werden: Jungen werden schließlich in der Pubertät zeugungsfähig.

➔ **Keine Rangfolge der Geschlechter**

Texte und Abbildungen sollten die Rangfolge Mann und Frau konsequent vermeiden. Auch in den Interaktionen der handelnden Personen sollten solche „Rangfolgen“ nicht versteckt sein.

➔ **Modell für ein flexibles Rollenverhalten**

Die Kommunikation und Interaktion der handelnden Personen sollte modellhaft für das Erlernen flexibler Rollen sein und Geschlechtsrollenstereotype vermeiden. Kinder sollten sich mit den Jungen und Mädchen im Buch identifizieren und ihr Verhaltensrepertoire erweitern können.

➔ **Menschen leben unterschiedlich**

Sehr wünschenswert sind liebevolle und vorurteilsfreie Darstellungen unterschiedlicher Familienformen und unterschiedlicher Partner/innen-Beziehungen. Auch Probleme und Konflikte dürfen erkennbar werden.

Quelle: BZgA (1999, Hrsg.): Forschung und Praxis der Sexuaufklärung und Familienplanung. Band 15, Basisinformationen. S. 62 ff.

Broschüren

Kinder

BZgA (Hrsg.): Dem Leben auf der Spur. Medienpaket für Mädchen und Jungen von 8–12 Jahren. Bezugsquelle: Downloadmöglichkeit auf der Website der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unter <http://www.bzga.de> q Infomaterialien q Sexualaufklärung.

Über den Inhalt: Das Medienpaket beinhaltet folgende drei Broschüren: „Das kleine 9x2“ – Die Geschichte von Mutter und Kind in den 9 Monaten der Schwangerschaft bis zur Geburt; „Mona, Lisa & Herr Hahnentritt“ – Ein Lese- und Aufklärungsbüchlein über Liebe, Sexualität und die Entstehung von Leben; „Das kleine Körper ABC“ – Ein Taschenlexikon mit Begriffen rund um die Sexualaufklärung.

BZgA (Hrsg., 2006): Über Sexualität reden – Zwischen Einschulung und Pubertät. Bezugsquelle: Downloadmöglichkeit auf der Website der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unter <http://www.bzga.de> q Infomaterialien q Sexualaufklärung. Über den Inhalt: Diese Broschüre richtet sich an Eltern und andere Bezugspersonen und soll dazu ermutigen, sich bereits vor der Pubertät des Kindes mit Fragen rund um die Sexualität zu befassen.

BZgA (Hrsg., 2004): gesund und munter – Heft 5: Dem Leben auf der Spur. Bezugsquelle: Downloadmöglichkeit auf der Website der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unter <http://www.bzga.de> q Infomaterialien q Unterrichtsmaterialien. Über den Inhalt: Dieses Heft enthält kurz gefasste Sachinformationen und Kopiervorlagen rund um das Thema Leben.

Jugendliche

AIDS-Hilfen Österreichs (Hrsg. 2001): Kondome? Na sicher! Bezugsquelle: AIDS-Hilfen Österreichs, <http://www.aidshilfen.at> oder Aids Hilfe Wien, Infoshop, Mariahilfer Gürtel 4, 1060 Wien, Tel.: 01/5953711-22. Über den Inhalt: Die Jugendlichen Tina und Alex führen durch diese Comicgeschichte zu den Themen Sex und Kondome.

BZgA (Hrsg.): In unserer Straße ... Jungsgeschichten über Liebe, Freundschaft, Sex und Aids. Bezugsquelle: Downloadmöglichkeit auf der Website der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unter <http://www.bzga.de> · Service · Infomaterialien · Aidsaufklärung. Über den Inhalt: Die Broschüre erzählt die Geschichten von acht Jungen und 5 Mädchen, die alle in der gleichen Straße irgendwo in Deutschland wohnen und sich schon lange kennen. Die Nachricht, dass ein Junge aus der Straße einen Aids-Test machen lassen, führt zu Gesprächen über ihre Ängste, Geheimnisse und Wünsche.

BZgA (Hrsg.): Mädchensache(n). Bezugsquelle: Downloadmöglichkeit auf der Website der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unter <http://www.bzga.de> · Infomaterialien · Aidsaufklärung. Über den Inhalt: Diese Broschüre richtet sich an Mädchen vor und in der Pubertät. Sie informiert über den weiblichen Körper und seine Veränderungen, über Schwangerschaft, Verhütungsmittel und den Schutz vor sexuell übertragbaren Krankheiten inkl. HIV/AIDS.

BZgA (Hrsg. 2006): Über Sexualität reden – Die Zeit der Pubertät. Bezugsquelle: Downloadmöglichkeit auf der Website der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unter <http://www.bzga.de> q Infomaterialien q Sexualaufklärung. Über den Inhalt: Diese Broschüre soll Eltern Mut machen, sich den Anforderungen der Pubertät ihres Kindes zu stellen.

BZgA (Hrsg. 2008): sex'n' tips – Verhütung. Bezugsquelle: Downloadmöglichkeit auf der Website der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unter <http://www.bzga.de> q Infomaterialien q Sexualaufklärung. Über den Inhalt: Diese Kurzinfo für Jugendliche informiert über die wichtigsten Verhütungsmethoden für Mädchen und Jungen.

BZgA (Hrsg. 2009): sex'n'tipps – Jungenfragen. Bezugsquelle: Downloadmöglichkeit auf der Website der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unter <http://www.bzga.de> · Infomaterialien · Sexualaufklärung. Über den Inhalt: Diese Broschüre richtet sich an Jungen und junge Männer und enthält Informationen über Körperentwicklung und Sexualität.

BZgA (Hrsg. 2009): sex ´n´ tipps – Mädchenfragen. Bezugsquelle: Downloadmöglichkeit auf der Website der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unter <http://www.bzga.de> · Infomaterialien · Sexualaufklärung. Über den Inhalt: Diese Broschüre richtet sich an Mädchen und junge Frauen und enthält Informationen über Körperentwicklung und Sexualität.

BZgA (Hrsg. 2009): sex'n'tipps – Körper und Gesundheit. Bezugsquelle: Downloadmöglichkeit auf der Website der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung unter <http://www.bzga.de> · Infomaterialien · Sexualaufklärung. Über den Inhalt: Diese Broschüre enthält Informationen über Körperentwicklung, Sexualität, Gesundheit und Körperpflege für Jugendliche in der Pubertät.

MORGENTHAU, L. (2006): FAQ! Fragen zur Sexualität. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, Bezugsquelle: im Buchhandel, ISBN 978-3-8346-0157-5. Über den Inhalt: Diese Lernkartei richtet sich an 12- bis 16-jährige und möchte Antwort auf häufig gestellte Fragen rund um erste Liebe, ums Erwachsenwerden und um Sex geben.

Unterrichtsmaterialien

BRAUN, G. (1992): Ich sag NEIN – Arbeitsmaterialien gegen den sexuellen Missbrauch von Mädchen und Jungen. Bezugsquelle: Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, ISBN 3-927279-31-5. Über den Inhalt: Diese Arbeitsmappe beinhaltet Spiele, Lieder, Geschichten, Hintergrundinformationen und Internetadressen für die Präventionsarbeit.

ÖGF (Hrsg.): Methodenhandbuch zur sexuellen und reproduktiven Gesundheit. Bezugsquelle: Österreichische Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF), Wien, Tel.: 01/4785242, <mailto:office@oegf.at>, <http://www.oegf.at>. Über den Inhalt: Das Handbuch gliedert sich in 3 Abschnitte. Im ersten Teil werden „Basics“ vermittelt und Methoden vorgestellt. Im zweiten Teil finden sich die ebenso thematisch geordneten, nötigen Materialien. Im dritten Teil gibt es zu den einzelnen Kapiteln Tipps, Literatur und einen Adressenteil.

ÖGF (Hrsg.): Verhütungsmittelkoffer. Bezugsquelle: Österreichische Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF), Wien, Tel.: 01/4785242, <mailto:office@oegf.at>, <http://www.oegf.at>. Über den Inhalt: Dieser Koffer enthält 2 Broschüren zum Thema Verhütung, 1 Broschüre zum Thema Kondome, Broschüren zur Menstruation, Erklärungen zu natürlicher Familienplanung, verschiedene Verhütungsmittel und Menstruationshygieneartikel.

RENZ, M. (2007): Sexualpädagogik in interkulturellen Gruppen. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, Bezugsquelle: im Buchhandel ISBN 978-3-8346-0335-7. Über den Inhalt: Dieses Praxisbuch beinhaltet Informationen, Methoden und Arbeitsblätter zur Sexualpädagogik, die all jene unterstützen, die diese Themen in interkulturellen Gruppen aufgreifen möchten.

SANDERS, P.; SWINDEN, L.: Lieben, Lernen, Lachen – Sozial- und Sexualerziehung für 6–12jährige. Verlag an der Ruhr, Mülheim an der Ruhr, ISBN 3-86072-040-6. Über den Inhalt: Dieses Buch enthält Arbeitsblätter, Spielvorschläge, Gesprächsanleitungen, Aktivitäten rund um die Frage „Wer bin ich, wer bist du“.

WINDISCH, A. (2000): Geschlechtererziehung in der Grundschule. Ernst Klett Grundschulverlag GesmbH, Leipzig, ISBN 3-12-196120-5. Über den Inhalt: Diese Arbeitsmappe bietet Unterrichts Anregungen, Materialien und Ideen zum Thema körperliche Sexualität und Entwicklung für die 1. bis 4. Klasse.

4. Serviceteil

4.1. Telefonische und elektronische Beratungseinrichtungen

Herzklopfen – Beratung für junge Leute zu den Themen Liebe und Sex

Freeline: 0800/20 60 60 (Sa 14.00–18.00 Uhr)

E-Mail: herzklopfen@oegf.at

Chatroom Herzklopfen: <http://www.superchat.at>

Rat auf Draht

Tel.: 147 (0-24 h)

<http://rataufdraht.orf.at>

Sexbox (Kurier) – Hilfe und Rat bei Fragen zu den Themen Liebe und Sex

<http://www.kurier.at/interaktiv/beratung>

4.2. First Love Ambulanzen

Zahlreiche Krankenhäuser in ganz Österreich führen „First Love“-Ambulanzen und bieten:

- ➔ Auf Wunsch, gynäkologische Untersuchung
- ➔ Verschreibung von Verhütungsmitteln
- ➔ Beratung in allen Fragen der Sexualität, wie z.B. körperliche Entwicklung, Verhütungsmethoden
- ➔ Anlaufstelle bei Konflikten und Krisen wie z.B. ungewollte Schwangerschaft, sexueller Missbrauch

Kärnten

LKH Klagenfurt – First Love Ambulanz

St. Veiterstr. 47, 9020 Klagenfurt

Tel.: 0463/538-39610

Beratungszeiten: Mo 13.30–16.00 Uhr

LKH Wolfsberg – First Love Ambulanz

Paul Hackhoferstr. 9, 9400 Wolfsberg

Tel.: 04352/533-76510

Beratungszeiten: Mo 13.00–15.00 Uhr

Niederösterreich

Waldviertelklinikum Horn – First Love Ambulanz

Spitalgasse 10, 3580 Horn

Tel.: 02982/2661-7150

Beratungszeiten: jeden ersten Montag im Monat von 13.00–15.00 Uhr

Praxis Dr. Ferdinand Floder – First Love Beratung

Hauptstr. 31, 2136 Laa/Thaya

Tel.: 02522/7500

Oberösterreich

LKH Bad Ischl – First Love Ambulanz

Dr. Mayer-Str. 8-10, 4820 Bad Ischl

Tel.: 05 055472-23730

Beratungszeiten: Mo 13.00–15.00 Uhr

KH St. Josef Braunau – First Love Ambulanz

Ringstr. 60, 5280 Braunau

Tel.: 07722/804-5800

Beratungszeiten: Jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat von 16.00–18.00 Uhr

LKH Freistadt – First Love Ambulanz

Krankenhausstr. 1, 4240 Freistadt

Tel.: 05 055476-23701

Beratungszeiten: Do 14.00–16.00 Uhr

LKH Gmunden – First Love Ambulanz

Miller-v.-Aichholz Str. 49, 4810 Gmunden

Tel.: 05 055473-23706

Beratungszeiten: jeden zweiten und vierten Donnerstag im Monat 13.00–14.00 Uhr

AKH Linz – First Love Ambulanz

Krankenhausstr. 9, 4020 Linz

Tel.: 0732/7806-1270

Beratungszeiten: Mi 15.00–17.00 Uhr

<http://firstlove.linz.at>

LKH Schärding – Jugendgynäkologische Ambulanz

Alfred-Kubin-Str. 2, 4780 Schärding

Tel.: 05 055478-23730

Beratungszeiten: Mo 8.00–9.00 Uhr

LKH Steyr – First Love Ambulanz

Sierningerstr. 170, 4400 Steyr
Tel.: 05 055466-23730
Beratungszeiten: telefonische Vereinbarung

LKH Rohrbach – First Love Ambulanz

Krankenhausstr. 1, 4150 Rohrbach
Tel.: 05 055477-23750
Beratungszeiten: Do 13.00–16.00 Uhr und nach Vereinbarung

Salzburg

Universitätsklinik für Frauenheilkunde und

Geburtshilfe – First Love Ambulanz

Müllner Hauptstr. 48, 5020 Salzburg
Tel.: 0662/44 82-0
Beratungszeiten Mo 16.00–18.30 Uhr

AKH Zell am See – First Love Ambulanz

Paracelsustr. 8, 5700 Zell am See
Tel.: 06542/777-2510 (telefonische Voranmeldung nötig)
Beratungszeiten Mi 15.30–17.30 Uhr

Steiermark

LKH Hartberg – Spezialambulanz für Kinder- und Jugendgynäkologie

Krankenhausplatz 1, 8230 Hartberg
Tel.: 03332/605-2404
Beratungszeiten: nach telefonischer Vereinbarung

SOFA Seiersberg – First Love Ambulanz

Feldkirchnerstr. 21, 8054 Seiersberg
Tel.: 0316 / 25 55 05

Tirol

Universitätskliniken LKH Innsbruck – Hormonambulanz

Anichstr. 35, 6020 Innsbruck
Tel.: 050 504-23068

KH Zams – Jugendsprechstunde

Sanatoriumstr. 43, 6511 Zams
Tel.: 05442/600-7310
Beratungszeiten: Fr 14.00–16.00 Uhr

Bezirkskrankenhaus Reutte

Krankenhausstr. 39, 6600 Ehenbichl
Tel.: 05672/601-210
Beratungszeiten: Do 13.30–15.30 Uhr

Vorarlberg

LKH Feldkirch – Kindergynäkologie

Carinagasse 47, 6807 Feldkirch
Tel.: 05522/303-4670 (Anmeldung erforderlich)

Wien

Sozialmedizinisches Zentrum Ost –

Donauspital – First Love Ambulanz

Langobardenstr. 122, 1220 Wien
Tel.: 01/288 02-3851
Beratungszeiten: Fr 16.00–18.30 Uhr

Gesundheitszentrum Mariahilf der WGKK –

First Love Ambulanz

Mariahilferstr. 85-87, 1060 Wien
Tel.: 01/60122-40601
Beratungszeiten: Di 13.00–14.00 Uhr

FIRST LOVE Mobil

Besuche von Aufklärungsteams an Schulen
Tel.: 01/4785242

Jugendberatung der MA15 – Lust auf Liebe

Mollardgasse 8, 1060 Wien
Tel.: 01/4000-90935
Beratungszeiten: Di 14.00–18.00 Uhr

4.3. Weitere Beratungsstellen

Österreich

Aktion Leben

Lebensschutzbewegung in Österreich
Dorotheergasse 6–8, 1010 Wien
Tel.: 01/512 52 21
mailto:info@aktionleben.at
http://www.aktionleben.at

Angebote zum Thema

- Workshops für Schulen
- Unterrichtsmaterialien
- Beratung

Österreichische Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF)

Bastiengasse 36–38, 1180 Wien

Tel.: 01/478 52 42

E-Mail: office@oegf.at

<http://www.oegf.at>

Angebote zum Thema

- Sexualpädagogische Materialien (Verhütungsmittelkoffer, Methodenhandbuch ...)
- Beratung und Information u.a. zu Methoden der Kontrazeption, Sexualität
- Besuch bei Familienplanungsstellen für Schulen
- Fortbildungskurse zur sexualpädagogischen Arbeit mit Jugendlichen
- Vorträge und Fortbildungsveranstaltungen für LehrerInnen, Schulärzte/-ärztinnen zu den Themen Jugendsexualität, Verhütungsmethoden und Jugendliche
- Sexualpädagogische Gruppenarbeit in einer ÖGF-Beratungsstelle oder in der Schule

Österreichisches Institut für Sexualpädagogik (ISP)

Sollingergasse 23/22, 1190 Wien

Tel.: 01/3286630

E-Mail: team@sexualpaedagogik.at

<http://www.sexualpaedagogik.at>

Angebote zum Thema

- Sexualpädagogiklehrgang
- Angebote für Schulen
 - Exkursion in eine frauenärztliche Ordination oder gynäkologische Ambulanz
 - Sexualpädagogische Gruppenarbeit mit der Klasse in der Schule durch ein Beratungsteam (Psychologe/Sozialarbeiterin oder Gynäkologin)
 - Fortbildung für LehrerInnen und Schulärzte/-ärztinnen: Sexualpädagogik, Verhütungsmethoden und ihre Anwendbarkeit für Jugendliche, sexuell übertragbare Krankheiten ...
 - Elternvortrag
- Beratung, Gruppenarbeit und Workshops für Jugendliche
- Information, Fallbesprechungen, Workshops und Vorträge für LehrerInnen, Gruppenleiter/innen, Kindergärtner/innen, Schulärzte/Schulärztinnen, Eltern

Kärnten

aidsHilfe Kärnten

Bahnhofsstr. 22/1. Stock, 9020 Klagenfurt

Tel.: 0463/551 28

E-Mail: kaernten@hiv.at

<http://www.hiv.at>

Angebote zum Thema

- Vorträge
- Workshops für SchülerInnen
- Informationsmaterialien
- Gratis-Kondome

Frauengesundheitszentrum Kärnten

Völkendorfer Straße 23, 9500 Villach

Tel.: 04242/530 55

E-Mail: fgz.sekretariat@fgz-kaernten.at

<http://www.fgz-kaernten.at>

Angebote zum Thema

- Gynäkologische Beratung (anonym und kostenlos)
- „Offen gefragt“ – E-Mail-Beratung rund um Liebe und Sexualität
- Verleih von didaktischen Materialien und Methodenpakete

Mädchenzentrum Klagenfurt

Karfreitstr. 8, 9020 Klagenfurt

Tel.: 0463/50 88 21

E-Mail: office@maedchenzentrum.at

<http://www.maedchenzentrum.at>

Angebote zum Thema

- Beratung und Information
- Workshops für Schulklassen und Mädchen-gruppen

Niederösterreich

Lovetour Niederösterreich

Fachstelle für Gewaltprävention

Landhausplatz 1, 3100 St. Pölten

Tel.: 02742/9005-18110

E-Mail: info@lovetour-noe.at

<http://www.lovetour-noe.at>

Angebote zum Thema

- LOVETOUR-Bus
- Anonyme Internetberatung
- Wissen zum Nachschlagen auf www.lovetour.at
- Workshops für Lehrer/innen und Betreuer/innen auf Anfrage

Oberösterreich

AIDS Hilfe Oberösterreich

Blütenstr. 15/2, 4040 Linz/Urfahr
Tel.: 0732/2170
E-Mail: office@aidshilfe-ooe.at
<http://www.aidshilfe-ooe.at>

Angebote zum Thema

- Vorträge und Workshops für SchülerInnen
- Info-Materialien
- Gratis-Kondome

BILY – Verein für Jugend-, Familien- und Sexualberatung

Weißenwolffstraße 17a, 4020 Linz
Tel.: 070/77 04 97
E-Mail: beratung@bily.info
<http://www.bily.info>

Angebote zum Thema

- Beratung zu allen Fragen der Sexualität, Familienplanung und Verhütung
- Gynäkologische und rechtliche Beratung

Linzer Frauengesundheitszentrum

Kaplanhofstr. 1, 4020 Linz
Tel.: 0732/77 44 60
E-Mail: office@fgz-linz.at
Internet: <http://www.fgz-linz.at>

Angebote zum Thema

- Beratung bei Schwangerschaftskonflikten
- Verhütungsmittelberatung

LOVETOUR

Museumsstr. 31a, 4020 Linz
Tel.: 0732/771200- 48
E-Mail: projektleitung@lovetour.at
<http://www.lovetour.at>

Angebote zum Thema

- LOVETOUR-Bus
- Anonyme Internetberatung
- Wissen zum Nachschlagen auf www.lovetour.at
- Workshops für Lehrer/innen und Betreuer/innen auf Anfrage

Salzburg

Aidshilfe Salzburg

Linzer Bundesstr. 10, 5020 Salzburg
Tel.: 0662/88 14 88
E-Mail: office@aidshilfen.at
<http://www.aidshilfe-salzburg.at>

Angebote zum Thema

- Beratung und Betreuung
- Präventionsangebote wie Vorträge, Projektbegleitung, Exkursionen oder Peer-Workshops
- Fortbildungen für Lehrer/innen

ISIS – Gesundheit und Therapie für Frauen

Alpenstr. 48, 5020 Salzburg
Tel.: 0662/44 22 55
E-Mail: office@fgz-isis.at
<http://www.frauengesundheitszentrum-isis.at>

Angebote zum Thema

- Beratung bei Verhütungsfragen
- Informationsveranstaltungen für Lehrer/innen und Schulklassen
- Workshops laut Programm

Steiermark

AIDS-Hilfe Steiermark

Schmiedgasse 38/1, 8010 Graz
Tel.: 0316/81 50 50
E-Mail: steirische@aids-hilfe.at
<http://www.aids-hilfe.at>

Angebote zum Thema

- Informationsmaterialien
- Vorträge und Workshops für Schultypen ab der 8. Schulstufe
- Peer Education Projekt, Multiplikatorenprojekt an Berufsschulen

Frauengesundheitszentrum Graz

Joanneumring 3, 8010 Graz
Tel.: 0316/83 79 98
E-Mail: frauen.gesundheit@fgz.co.at
<http://www.fgz.co.at>

Angebote zum Thema

- Veranstaltungen für Schulen auf Anfrage – Seminare, Vorträge, Workshops
- Sexualpädagogisches Beratungstelefon
- Verhütungsberatung für Mädchen und junge

- Frauen (nach Voranmeldung)
- Sexualpädagogische Fortbildung für Multiplikatorinnen

HAZISSA – Fachstelle für Prävention gegen sexualisierte Gewalt

Kettengasse 3/2, 8010 Graz
 Tel.: 0316/680956
 E-Mail: office@hazissa.at
<http://www.hazissa.at>

- Angebote zum Thema
- Seminare und Weiterbildungen
 - Workshops für Kinder und Jugendliche
 - Elternabende
 - Informationsmaterialien
 - Informationsveranstaltungen und Vorträge

MAFALDA – Verein zur Förderung und Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen

Glacisstraße 9, 8010 Graz
 Tel.: 0316/33 73 00
 E-Mail: office@mafalda.at
<http://www.mafalda.at>

- Angebote zum Thema
- Beratung bei Fragen zu Sexualität und Verhütung
 - Sexualpädagogischer Workshop für Mädchen

Tirol

AIDS-Hilfe Tirol

Kaiser-Josef-Str. 13, 6020 Innsbruck
 Tel.: 0512/56 36 21
 E-Mail: tirol@aidshilfen.at
 Internet: <http://www.aidshilfe-tirol.at>

- Angebote zum Thema
- Informationsveranstaltungen in Form von Workshops, Seminaren und Projekten zu HIV/AIDS und damit verknüpften Themen für Jugendliche, LehrerInnen und alle Interessierten
 - Informationsmaterialien
 - Beratung

Zentrum für Ehe- und Familienberatung

Anichstr. 24/2, 6020 Innsbruck
 Tel.: 0512/58 08 71
 E-Mail: kontakt@zentrum-beratung.at
<http://www.zentrum-beratung.at>
 Angebote zum Thema

- Sexualpädagogische Workshops für Schüler/innen
- Sexualpädagogische Projekte für Schulen und Eltern
- Themenspezifische Supervision für Lehrer/innen
- Elternabende

Vorarlberg

AIDS-Hilfe Vorarlberg

Kaspar-Hagen-Str. 5/1, 6900 Bregenz
 Tel.: 05574/46 5 26
 E-Mail: contact@aidshilfe-vorarlberg.at
<http://www.aidshilfe-vorarlberg.at>

- Angebote zum Thema
- Informationsveranstaltungen in Form von Vorträgen, Workshops und Projekten
 - Informationsmaterial
 - Telefonische und persönliche Beratung

Institut für Sozialdienste – Geschäftsstelle

Interpark FOCUS 1, 6832 Röthis
 Tel.: 05523/52176
 E-Mail: ifs@ifs.at
<http://www.ifs.at>

- Angebote zum Thema
- Beratung
 - Seminare und Gruppenarbeiten zum Thema Sexualpädagogik

Wien

Aids Hilfe Wien

Mariahilfer Gürtel 4, 1060 Wien
 Tel.: 01/599 37
 E-Mail: wien@aids.at
 Internet: <http://www.aids.at>

- Angebote zum Thema
- Telefonische, persönliche und E-Mail-Beratung
 - Informationsmaterialien
 - Workshops für Schulen und Jugendgruppen
 - Peer Groups
 - Red Ribbon Award
 - Schulungen für Multiplikatoren/Multiplikatorinnen

F.E.M. – Frauen, Eltern, Mädchen

in der Semmelweis-Frauenklinik,
 Bastiengasse 36–38, 1180 Wien
 Tel.: 01/476 15-57 71

E-Mail: fem@aon.at
<http://www.fem.at>

Angebote zum Thema

- Information und Beratung zu Themen wie Verhütung, Menstruation, Partnerschaft, Liebe und Sexualität
- Workshops zum Thema Sexualität und Verhütung

F.E.M.-Süd

im Kaiser-Franz-Josef-Spital,
Kundratstr. 3, 1100 Wien
Tel.: 01/601 91-52 01
E-Mail: femsued.post@wienkv.at
<http://www.fem.at>

Angebote zum Thema

- Telefonische, persönliche und E-Mail-Beratung
- Workshops zu Sexualität und Besuch beim Frauenarzt

M.E.N. – Männer, Väter, Burschen

im Kaiser-Franz-Josef-Spital, Kundratstr. 3,
1100 Wien
Tel.: 01/601 91- 54 54
E-Mail: info@men-center.at
<http://www.men-center.at>

Angebote zum Thema

- Telefonische, persönliche und E-Mail-Beratung
- Workshops zu Themen wie Geschlechterrolle, männliche Identität, Liebe, Partnerschaft
- Schulbesuche und (Impuls)Referate

Sprungbrett für Mädchen – Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen

Pilgerimgasse 22-24/1/1, 1150 Wien
Tel.: 01/789 45 45
E-Mail: sprungbrett@sprungbrett.or.at
<http://www.sprungbrett.or.at>

Angebot zum Thema

- Veranstaltungen für Schülerinnen und Mädchen-
gruppen zu Sexualität

Verein Selbstlaut – gegen sexuelle Gewalt an Mädchen und Buben

Berggasse 32/4, 1090 Wien
Tel.: 01/8109031
E-Mail: office@selbstlaut.org
<http://www.selbstlaut.org>

Angebot zum Thema

- Präventionsworkshops für Volksschulen
- Gesprächsrunden mit Mädchen
- Beratung, Praxis- und Projektbegleitung für Lehrer/innen
- Lehrer/innenkonferenzen
- Informationsabende für Eltern und Erziehungsberechtigte

4.4. Interessante Websites

<http://www.aufklaerungsunterricht.at>

Die Firma Johnson&Johnson und bietet auf dieser Website Tipps und Unterlagen für die Unterrichtsgestaltung an.

<http://www.die-pille.at>

Website der Firma Schering mit Infos zu Pille, Liebe, Pubertät und Aufklärung.

<http://www.feelok.at>

Dieses internetbasierte Computerprogramm bietet Texte, Tipps, Diskussionsforen, Spiele und Tests für Jugendliche und LehrerInnen u. a. zum Thema Sexualität.

<http://www.loveline.de>

Diese Website der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) ist für Jugendliche gemacht, die mehr über die Themen Liebe, Sexualität, Partnerschaft und Verhütung wissen möchten.

<http://www.lustundfrust.ch>

Die Website der Schweizer Fachstelle für Sexualpädagogik bietet einen eigenen Bereich für Jugendliche an.

<http://www.machsmit.de>

Website der BZgA zur gleichnamigen Aidspräventionskampagne.

<http://www.merhabakondom.at>

Diese zweisprachige Website in Türkisch und Deutsch bietet Informationen rund ums Thema Verhütung für Jugendliche.

<http://www.profa.de/sextra>

Diese Website von Profamilia Deutschland bietet E-Mail-Beratung rund um das Thema Sexualität.

<http://www.safe4fun.at>

Safe4fun ist eine Initiative der Firma Pfizer in Kooperation mit der Österreichischen Aidsgesellschaft und den AIDS-Hilfen Österreichs, die sich an Jugendliche richtet und Infos rund um die Themen HIV/Aids und Safer Sex bietet.

<http://www.sexualaufklaerung.de>

Diese Website der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) bietet fachliche Informationen, Berichte und Studien zu den Themen Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung.

<http://www.sexwecan.at>

Auf dieser Website findet man eine „Medienpaket“ zur Sexualpädagogik für den schulischen und außerschulischen Bereich. Dazu zählt u. a. ein Aufklärungsfilm für 14–16jährige Jugendliche.

Impressum

Herausgeber: GIVE-Servicestelle für Gesundheitsbildung,
eine Initiative von Bundesministerium für Unterricht, Kunst
und Kultur, Bundesministerium für Gesundheit und
Österreichischem Jugendrotkreuz.

Redaktion: GIVE-Servicestelle für Gesundheitsbildung,
Waaggasse 11, 1040 Wien,
Tel. 01/58900-372,
E-Mail: info@give.or.at,
Internet: www.give.or.at

aktualisiert am: 26.01.2010

